

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfanntsch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mängstr. 3, Fernspr. 1667. Redaktionen und Druckerei: Gr. Mängstr. 3. Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 561. — Belegnummer und Jahresabonnementpreis: Vierteljährl. (inkl. Frangobriefe) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 90 Pf., per Kreuzband in Deutschland monatl. 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.80 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährl. 3 Mk., monatl. 90 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 zyl. Bestellgeb. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Injektionsgebühr: die sechsgepagelte Beilage 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restaucciel 50 Pf. Post-Zeitungsbescheid.

Nr. 184.

Magdeburg, Freitag den 9. August 1907.

18. Jahrgang.

Zum Wahlrechtskampf in Preußen.

Mißverständnisse.

Von Herrn Naumann erhält das „Berliner Tageblatt“ folgendes Telegramm aus Triberg: „Erfahre erst jetzt falsche Meldung der Frankfurter „Volksstimme“ und ermächtige Sie, zu erklären, daß keinerlei Verabredung wegen des preussischen Wahlrechts stattgefunden hat. Die ganze Meldung ist erfunden.“

Herr Naumann hat offenbar in Triberg keine sozialdemokratische Zeitung zu lesen bekommen, sondern sein Dementi gründet sich auf eine falsche Berichterstattung, wozu behauptet worden sein soll, Naumann habe mit Bülow eine förmliche Verabredung getroffen. In Wirklichkeit haben wir bereits am Montag festgestellt, daß von einer solchen Verabredung zwischen Naumann und Bülow nicht die Rede sein könne, und daß auch noch nicht entschieden sei, welche Taktik der Freisinn gegenüber den Wahlrechtsplänen der Regierung einschlagen werde. Wir haben nichts zurüchergunehmen, sondern wiederholen nur, was der Kern unserer Behauptung ist: „Fürst Bülow „denkt“ an eine preussische Wahlreform, die im nächsten Winter angekündigt und vom nächsten, im Herbst 1908 zu wählenden Abgeordnetenhaus durchgeführt werden soll. Der Inhalt dieser Wahlreform soll sein: Ergänzung des öffentlichen indirekten Dreiklassenwahlrechts durch ein direktes geheimes Pluralwahlrecht, Ergänzung der Volksvertretung durch Gewählte der Kammern, namentlich der Landwirtschaftskammern, keine durchgreifende Neueinteilung der Wahlkreise. Diese „Gedanken“ hat Bülow einigen bürgerlichen Parlamentariern, unter ihnen auch freisinnigen, unterbreitet oder unterbreiten lassen. Innerhalb der freisinnigen Parteien gibt es auch zahlreiche Politikler, die Neigung haben, an einer solchen Wahlreform im Zeichen des Blocks mitzuarbeiten und die darauf gerichteten Pläne Bülow's zu unterstützen. Es ist nicht anzunehmen und nirgends in der sozialdemokratischen Presse angenommen worden, daß Naumann zu diesen Politikern gehört.

Auch die „Volksstimme“ und die „Lagespost“ bezeichnen in ihren ersten Mitteilungen Naumann als „das unbewußte Werkzeug eines freisinnigen Verrats“. Damit konnte nichts anderes gesagt sein, als daß Naumann in ehrlicher Absicht eine Wahlrechtsbewegung einleitete, die nach den Wünschen Bülow's und des ihm unbedingt ergebenden Teiles der freisinnigen Parteien mit der Annahme eines Blockwahlrechts enden sollte. Das Dementi Naumann's mag also vielleicht unbeabsichtigte Mißverständnisse aufklären, es ändert aber nichts am wichtigen Hauptinhalt der in die sozialdemokratische Presse gelangten Mitteilungen. Diesen halten wir aus guten Gründen vollständig aufrecht!

Bestätigung.

Wir haben gestern die schlecht unterrichtete „Deutsche Tageszeitung“ an den freikonservativen Herrn v. Fediüs verwiesen. Dessen Organ, die „Post“ schreibt jetzt:

Man wird in der Annahme sicher nicht schiefgehen, daß Herr von Bethmann sich nicht mit der Gangbarmachung der jetzigen Wahlordnung begnügt hat, sondern auch die Frage einer Modernisierung des preussischen Wahlrechts einer ernstlichen und gründlichen Prüfung unterzogen hat. Wenn so voraussetzlich die Grundlagen für die Beantwortung der Frage einer Aenderung des preussischen Wahlrechts bereits vorhanden oder doch wenigstens in der Vorbereitungszeit weit vorgeschritten sind, so sprechen die Rücksichten der Blockpolitik im Reich sehr entschieden dafür, daß die Regierung bei der ersten sich darbietenden Gelegenheit in der Frage selbst die Initiative ergreift.

Wie diese „Modernisierung“ des Wahlrechts auszu sehen soll, wird dann genau so geschildert, wie in der sozialdemokratischen Presse gemeldet worden ist.

Wenn die Liberalen die direkte Wahl und eine stärkere Berücksichtigung der Person des Staatsbürgers erreichen wollen, so werden sie auf der andern Seite bereit sein müssen, nicht nur der Abstufung des Wahlrechts nach Bildung, Besitz, Alter, sondern auch einer besonderen Berücksichtigung der staats-erhaltenden Bedeutung des ländlichen Grundbesitzes zuzustimmen, ebenso natürlich der vollen Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Berücksichtigung der Wahlkreise auf die Zahl ihrer jetzigen Vertreter.

Das ist dasjenige, was wir sagten: Den Freisinnigen die direkte, geheime Wahl (das „geheim“ unterschlägt die „Post“, ist ihr auch das schon antwortet?), den Nationalliberalen

das Pluralwahlrecht, den Konservativen die alte Wahlkreiseinteilung und „Berücksichtigung der staats-erhaltenden Bedeutung des Grundbesitzes“ durch bevorzugte Vertretung der Landwirtschaftskammern.

Die „Post“ meint schließlich, die Mitteilungen der sozialdemokratischen Presse beruhten, wie es scheint, auf Kombinationen. Was die sozialdemokratische Presse aber bloß „kombiniert“ haben soll, bestätigt sie aus ihrer eignen genauen Wissenschaft. Die Vermutung, daß die sozialdemokratische Presse den Inhalt der Regierungspläne bloß aufs Wort genau erraten habe, ist ein großes Lob für das kombinatorische Genie dieser Presse. Aber diese Vermutung trifft nicht zu.

Die Richtigkeit der sozialdemokratischen Meldungen wird aber auch bestätigt durch ein merkwürdiges Dementi, das einer Berliner Korrespondenz „von unterrichteter Seite“ zugeht. Die unterrichtete Seite erklärt mit heiligem Eifer, daß ein Bülow'scher Entwurf eines neuen Wahlgesetzes nicht existiere, und daß überhaupt die Wfassung dieses Entwurfs nicht Sache des Ministerpräsidenten, sondern des Ministers des Innern sei. Dieser Entdeckung, die schnurstracks alles widerlegt, was nie behauptet worden ist, schließt sich aber folgende Mitteilung an: „Sicher ist zurzeit nur so viel, daß die Umgestaltung des preussischen Wahlrechts zu den staatlichen Aufgaben zählt, deren Lösung in absehbarer Zeit versucht werden wird.“

Diese doppelte Bestätigung der sozialdemokratischen Meldungen von gegnerischer Seite wird wie ein Signalgeschuß über das preussische Land rollen. Endlich beginnt es sich zu rühren! Die Grundmauern des Dreiklassensystems sind erschütter! Aber schon scharen sich die Feinde des Volkes zusammen, um die Arbeiterklasse um die Frucht ihrer Anstrengungen zu betrügn und neues Unrecht an Stelle des alten zu setzen. Solchen Plänen kann nur dadurch begegnet werden, daß der Kampf um das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht sofort und allenthalben wieder mit der größten Energie aufgenommen wird. Ehrliche Bundesgenossen in solchem Kampfe stellen sich damit selbst auf einen geschichtlichen Ehrenplatz, Verräter aber gehören an den Schandpfahl! —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 8. August 1907.

Der schwarze Mann.

In der „Neuen Freien Presse“ entwirft Werner Sombart ein Charakterbild des aus seinem Amte demnächst scheidenden Allgewaltigen der preussischen Universität, Althoff, der ein Opfer der Blockpresse geworden ist. Wir glauben, daß Sombart's Schilderung sehr viel Nichtiges enthält. Die preussisch-deutschen Professoren haben den Man als Zucht-herrn erhalten, den sie verdient haben. Und auch das ist wahr, daß sich die Professoren, die geistige Bedeutung mit Charakterstärke einten, über diesen Finsterling nicht zu beklagen hatten. Wenn Althoff jetzt fürst, so aus demselben Grunde wie Posadowsky. Er ist in der Aera Bülow-Wüller (Meinungen) zu markig.

Sombart schreibt unter anderm:

„Was hat er den Universitäten angetan? Oder vielmehr zuwiderst: den Professoren? Er hat sie (sagt man) ein canaille behandelt. Das wird wohl stimmen. (Ich selbst habe nie etwas davon gemerkt.) Fragt sich nur, ob ihn darum ein Vorwurf trifft? Althoff weiß ganz genau, was er vor sich hat. Und wenn er merkt, daß sich ein bis-a-bis nichts bieten läßt, so ist er der höflichste Mensch, den man sich nur vorstellen kann.“

Wer es sich gefallen läßt, daß man ihn zwei Stunden in der bekannten Dunkelkammer (die man im preussischen Kultusministerium zum Wartezimmer für die Professoren bestimmt hat) warten läßt, über die für keinen Besuch vereinbarte Zeit hinaus, der kann sicher sein, daß er das nächst- mal vier Stunden sitzen muß. Wer das erstmal aber nach einer halben Stunde weggeht, wird das nächstmal pünktlich vorgelassen. Im Ende hat auch jeder die Vorgesetzten, die er verdient. Und Sklavenseelen gegenüber wird ein Starter unwillkürlich zum brutalen Herrenmenschen.

Man könnte die Frage aufwerfen: Ob denn heute so viel mehr Knechtseelen unter den Professoren zu finden seien wie ehemals? Da doch noch niemals ein Personal-bezernent solche Pascha-Nützen angenommen habe wie Althoff.

Nicht leicht, darauf zu antworten. Aber ich möchte fast glauben, die Antwort müßte ja lauten: Weil sich die Vermehrung des Servilismus aus andern Gründen ableiten lassen: der allgemeine Zug zum Reijer-

leutnantstum, der unsre Zeit erfüllt; das Ueberwuchern der materiellen über die ideellen Interessen; das Ueberangebot von Arbeitskräften auf dem „Geistes“markt: diese und andre allgemeine Erscheinungen wirken in gleicher Richtung: nämlich das Knochengeriß weicher, den Rücken insonderheit biegsamer zu machen.

Aber man wirft Althoff treit mehr vor: nicht nur, daß er die Professoren zum Strammstehen erzogen hat: er soll die Universitäten selber geschädigt, soll ihr Niveau herabgedrückt haben. Ganz besonders dadurch, daß er immer mehr den Beamtencharakter der Dozenten betont, sie als beliebig verkehrbar qualifiziert habe; daß er bei Berufungen immer weniger Rücksicht auf die Vorschläge der Fakultäten genommen habe und ähnliches mehr.

Zunächst ließe sich wieder fragen: Warum haben sich die Universitäten und Fakultäten das gefallen lassen? Das Ende jedes Konflikts ist stets gewesen: sie haben sich löblich unterworfen. Und mir ist nicht bekannt geworden, daß je eine Fakultät über ein paar Entriistungsschreiben hinausgekommen ist, wenn ihr irgend ein mißliebiger Dozent gegen ihren ausdrücklichen Wunsch oktroiniert wurde. Und es gäbe so wirksame Mittel, auch den herrschlichsten Ministerialdirektor für zu machen. Warum hat man es in unsrer Zeit der Arbeitseinstellungen nie mit dem Streik versucht? Oder mit der Niederlegung des Amtes? Aber das lohnte die Sache nicht. Also fanden die Maßnahmen des starken Mannes fast keinen Widerstand. Sollte er sie also nicht treffen, da ihn doch niemand daran hinderte? Etwa um der Sache willen, um der Institution der Universitäten willen nicht?

Er hat eingesehen, daß das reine Beamtenverhältnis jetzt das der Professorenstellung einzig angemessene ist. Er hat gesehen, daß die Sondereinstellung, die sich die Professoren noch immer so gern vindizieren, mit ihrer Eigenart ganz und gar nicht mehr verträglich ist, daß sie sich andern Beamtenkategorien gegenüber damit etwas anmaßen, das ihnen nicht zukommt.

Unre Universitäten (und natürlich die andern Hochschulen in noch stärkerem Maße) sind heute fast reine Fachschulen, sind Anstalten, in denen die für die Ausübung eines bestimmten Berufes erforderlichen Kenntnisse in der staatlich vorgezeichneten Quantität und Qualität den Schülern verabreicht werden. Was gelehrt wird, ist zu Neunguttechnik. Eine weitgehende Spezialisierung und Mechanisierung hat den einzelnen zum seelenlosen Teilfunktionär gemacht, der nicht mehr als ein Mädchen in einer riesigen Maschine ist.

Ein solches Mädchen ist beliebig austauschbar. Der heutige Professor (als Lehrer, aber auch als „Gelehrter“) ist fungibel geworden wie ein beliebiger Schulmeister oder Archivar. Es ist wirklich ziemlich belanglos, ob der Herr Müller oder der Herr Schulte in Greifswald bürgerliches Recht leitet, ob der Herr Lehmann oder der Herr Meier irgendwo englische Philologie ode Chemie oder mittelalterliche Geschichte lehrt. Der Professor ist heute um keinen Deut persönlicher, individueller, einziger als ein Richter oder ein Regierungsbeamter. Er hat den Professor zum Beamten degradiert (sagt man), nicht weil er ihm übel wollte oder weil er das Niveau der Universitäten mutwillig senken wollte. Warum wohl auch? Aus der bloßen Herrschsucht ließe sich dieses Vorgehen gewiß nicht erklären, sondern weil er auch den Dingen gegenüber derselbe Realist war wie den einzelnen Menschen gegenüber; er erkannte ihre Wesenheit und nahm als sie das, was sie sind, nicht als das, wofür sie sich halten.

Und vielleicht auch gerade, weil er die Universitäten liebte. Denn seine Willkür gab ihm nun auch die Macht, wirklichen Talenten gegen den Willen der Fakultäten zur Wirksamkeit zu verhelfen. Wie ihm seine Knauerei den Vielen gegenüber die Mittel verschaffte, bedeutende Kräfte für Preußen zu gewinnen. Er sagte sich: ob der ordentliche Professor für Nationalökonomie in Königsberg 4500 oder 5000 Mark Gehalt hat, ist eine ziemlich belanglose Tatsache: wenn ich aber bei hundert Ordinarien je 300 Mark abhandle (oder ihnen ihre Kollegelder vermittelt eines beschränkten Systems abzupfe), dann kann ich bei Hofe nach Berlin kommen: und der ist mir das Geizter der hundert geschädigten Mittelmäßigkeiten schon wert.

Zimmer hat er den Sinn für wirkliche Werte — für wichtige Sachzwecke ebenso wie für hervorragende Persönlichkeit — gehabt. Gerade darum aber dachte er so grenzenlos gering vom Durchschnittsprofessor und seinen kleinen Sorgen und Nöten. Und konnte nicht genug spotten über die Art der Kleinen, sich für groß zu halten und ihre Angelegenheiten für allen wichtig.

Auch Althoff konnte nichts andres tun, als die im stillen vollzogene Wandlung der Verhältnisse überdauern. —

Vernehmung zu bringen. Das „System Althoff“ ist keine Ursache, sondern eine Wirkung.

Und damit haben wir auch schon die Antwort auf die Frage gefunden: was denn nun kommen werde, wenn Althoff geht. Es gibt wirklich Leute, die glauben, die Professorenfrage werde sich dann emporklängen zu Mannesgröße wie der Eichbaum, wenn der Sturm über ihn hinwegbraust ist; die glauben, die Universtitäten werden von Sternen erster Größe bevölkert werden. Du meine Güte! Nichts wird sich ändern in dem „System“. Im Gegenteil, nur schlechter kann es werden. Entweder es bleibt bei der Regierungsaufokratie: dann wird der Nachfolger Althoffs immer ein Zwerg sein gegen einen Riesen. Oder die Fakultäten bekommen das Geste wieder in die Hände. Wer aber meint, daß dann die goldenen Tage für die Universtitäten anbrechen werden, der kennt unsere Professoren nur sehr oberflächlich. Das einzige, was sich ändern wird nach Althoffs Abgang, wird dieses sein, daß die paar hervorragenden Leute, die jetzt noch hier und da eine Professur bekamen, in Zukunft auch noch aus dem Bannkreise der akademischen Lehrrer ausgeschlossen werden, die dann ganz „unter sich“ bleiben werden.

Casablanca.

Casablanca — das weiße Haus — ist rot von vergossenem Menschenblut. Der marokkanische Hofenplatz mit dem heulenden Namen ist zum Schauplatz einer jener Tragödien geworden, die sich fast überall ereignen, wo die erobernde Weltpolitik des Kapitalismus ihren Fuß auf fremdes Land setzt. Dem Aufstieg der Eingebornen und der Abkunft einiger Europäer folgt regelmäßig das Bombardement der Stadt und ihre Erstürmung durch europäische Truppen. Es waren französische Soldaten, die unter deforatorischer Mitwirkung einiger Spanier, den Marokkanern diese Schlacht geliefert haben, und die Nachricht davon klingt uns ganz aus der Ferne herüber, wie eine Sache, die nur für den unpolitischen Spießbürger ein Interesse hat: „Nichts Liebes weiß ich mir an Sonn- und Feiertagen als ein Gespräch von Krieg und Kriegsgeschrey, wenn drunten weit in der Türkei die Dörfer auseinanderflagen.“ Und wirklich sieht alles danach aus, als ob Marokko für lange Zeit ein furchtbarer Gegenstand solcher Neugierde bleiben sollte. Gaben doch reguläre Soldaten des Nachhins an einem Angriff auf die französischen Marinebrigaden teilgenommen, und der Krieg Frankreichs gegen Marokko ist damit so gut wie eröffnet.

Lang ist's her, aber es gab eine Zeit, wo Marokko, das weltferne, den Deutschen so nahe war, daß es sie auf die Knie brachte. Das war, als der deutsche Kaiser in Tanger die Souveränität des Sultans Abdul Aziz und die Unverletzlichkeit des marokkanischen Bodens proklamierte und dafür von den marokkanischen Patrioten ein Kalick als der mächtige „Sultan el Cruz“, der Sultan der Preußen, gefeiert wurde. Und das war dann später, als über die marokkanische Frage ein Krieg zwischen Frankreich und Deutschland ausbrach, der durch die entschlossene Aktion unserer französischen Genossen und den Sturz Descaiffes gerade noch verhindert wurde. Und das war schließlich auf der Konferenz von Algier, wo sich Deutschland lange Zeit darauf versteifte, daß Casablanca dem Einfluß der französisch-spanischen Polizeigewalt entzogen werden sollte. Und gerade in Casablanca beginnt jetzt Frankreich das blutige Werk der Weltpolitik, das mit der Unterwerfung des Sultans unter die Krone der bürgerlichen Republik endet soll!

„Marokko wird nachgerade langweilig!“ so soll sich Wilhelm II. vor nicht so langer Zeit geäußert haben. Einmal ist es den französischen Bourgeoisrepublikanern immer interessanter geworden. Die Zeit, da die Alldeutschen von einer Eroberung des Landes durch deutsche Wikingler träumten, ist gründlich vorbei. Und die deutschen Arbeiter können damit zufrieden sein — und sie es doch wenigstens nicht selber, die die Erstürmung Marokkos für den Kapitalismus mit ihrem Gut und Blut bezahlen müssen! Es ist darum zu hoffen, daß das traurige Schauspiel, das sich jetzt in Marokko vollzieht, dem deutschen Volke stets ein fremdes und fernes Ereignis bleiben wird.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 2. August 1907.

Konsumvereine und Markenartikelfabrikanten.

Zu den vielen Feinden, die die Konsumvereinebewegung bereits heßig, ist nun ein neuer hinzugekommen: Der Verband der Markenartikelfabrikanten. Im Interesse der Kleinhändler und Absatzverhältnisse verlangt genauer Verband von den Konsumvereinsvereinigungen und deren Großvertriebsgesellschaft die Einhaltung der von ihm für seine Artikel vorgeschriebenen Verkaufspreise. Mit anderen Worten, die Konsumvereine sollen aus Liebe zu den Kleinvertriebs ihren Selbstbestimmungsrecht aufgeben, sich zu Großhändlerpreisen und zu Verarbeitern z. B. gebunden lassen. Da die Großvertriebsgesellschaft es abgelehnt hat, sich durch Unterzeichnung eines Vertrages unter den Einfluss der Markenartikelfabrikanten zu lassen, verhängten diese die Lieferungsperre über die Großvertriebsgesellschaft. In der richtigen Erkenntnis, daß gegen solchen Unternehmerricht nur eines der breiten Schichten des Volkes etwas geschehen konnte, erklärten sich die sämtlichen fortschrittlichen deutschen Konsumvereine mit der Großvertriebsgesellschaft solidarisch und verhängten die Sperre über eine ganze Anzahl von Markenartikeln. Natürlich befehdel sich unter diesen auch der Konsumverein Westphalen. Auch er muß dem Kampf gegen die Markenartikelfabrikanten führen — im Interesse seiner Mitglieder und diese müssen sich damit abfinden, daß sie für einige Zeit gewisse Waren im Konsumverein nicht erhalten können. Wir geben hier eine Aufzählung von der Konsumvereinsvereinigungen Westphalen, aus der hervorgeht, welche Firmen die Großvertriebsgesellschaft kontrollieren, welche nicht.

Die Weiterlieferung haben zugesagt:

- 1. Undebedingt: W. S. Mohr, Alt.-Ges., Altona-Deventerfeld; Van den Berghs Marg., W. m. b. H., Cleve; Jurgens u. Prinzen, W. m. b. H., Boch; Emil Seelig, Alt.-Ges., Seilbrunn; Pfeiffer u. Diller, Horschheim; James Keller u. Son, Germania Ltd., Tangermünde.
- 2. Bedingt, solange Schiffe laufen, haben folgende Firmen: Stralman u. Meyer, Bielefeld; Werner Dreuer, Köln a. Rh.; Fabrikanten von Dr. Thompions Seifenpulver, E. S. m. b. H., Düsseldorf.

Von den vorstehend genannten Firmen werden also in der Regel noch Waren im Konsumverein zu haben sein, wenn nicht etwa Schiffe abgelaufen sind.

3. Die reberstlose weitere Lieferung an die Großvertriebs-Gesellschaft verweigern jedoch, worauf besonders zu achten ist, folgende Firmen: Aug. Luhn u. Co., W. m. b. H., Warden-R.; Chemische Fabrik Düsseldorf, Alt.-Ges., Düsseldorf; Henkel u. Co., Düsseldorf; E. S. Knorr, Alt.-Ges., Seilbrunn; Krämer u. Flammer, Seilbrunn; Simlath Seifenfabrik, Q. m. b. H., Rheinau-Mannheim; S. Schindl u. Co., Mannheim; Kathreiners Salzsafer-Fabriken, W. m. b. H., München; Heinrich Mack, Um a. b. Douan; R. Kufese, Bergedorf; Meßles Kinderstuhl, W. m. b. H., Berlin.

Von den durch die unter Nr. 3 bezeichneten Firmen geliefertsten Waren kann zuerst im Konsumverein nichts gekauft werden. Dabei ist zu beachten, daß die Liste noch nicht vollständig ist. Es kann schon sein, daß inzwischen noch einzelne Firmen zu den boykottierenden hinzugekommen sind.

Es handelt sich bei dem Markenartikelverband um etwa 100 Firmen, die da glauben, sie könnten den drei Viertelmillionen organisierten Konsumenten ihren Willen aufzwingen. Deshalb haben sie die Kraftprobe veranstaltet. Ihnen treten die Leitungen der Konsumvereine aber bereits mit anerkennter Energie entgegen und sie haben dabei Anspruch auf die Unterstützung aller Mitglieder. Denn es ist klar, wenn der Markenartikelverband mit seiner Idee durchbringt, dann werden sämtliche Unternehmer dazu übergehen, ihre Artikel in Markenartikel zu verpacken, die Einkaufs- und Verkaufspreise vorzuschreiben. Der Wert der Konsumvereine wird aber dadurch auf ein Mindestmaß herabgedrückt! Dem muß mit aller Kraft entgegen gewirkt werden.

Alle Mitglieder des Konsumvereins richten wir daher das Ersuchen, sich die Liste der Fabrikate anzuschneiden und sich bei ihren Einkäufen danach zu richten.

Es gilt nun, zu handeln. Soll der Kampf erfolgreich geführt werden, dann ist dazu die Unterstützung der Konsumvereinsmitglieder in vollstem Maße notwendig. Die Solidarität der Konsumvereinsmitglieder muß dahingehend zum Ausdruck kommen, daß die in Frage kommenden Artikel von keiner Seite mehr gefordert werden. Für gleichwertige Ersatzware wird Sorge getragen werden. Es wäre ein trauriges Zeichen, wenn der Wille weniger Fabrikanten über die Einmütigkeit Hunderttausender von organisierten Konsumenten triumphieren sollte. Also auf zum Kampf für die Freiheit und das Selbstbestimmungsrecht der Konsumvereine. Durch Kampf zum Sieg!

Die Fortsetzung der Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins für Magdeburg fand am Mittwoch abend im „Sachsenhof“ statt.

Um 9 Uhr eröffnet der Vorsitzende Genosse Tielich die nunmehrig besuchte Versammlung. Zur Veranlagung stehen zunächst die in den einzelnen Bezirken gestellten Anträge. Ein vom Genossen Dr. Müller eingebrachter Antrag, der bezweckt, daß in allen Wahlkreisen, wo die Vorbedingungen gegeben sind, Wahlparitäten nach Art der in Magdeburg vorgenommenen aufzunehmen, wird vom Antragsteller kurz begründet. Es sei von der allgrößten Bedeutung, festzustellen, wie die soziale Zusammensetzung der Wahlerschaft sei. Genosse Böhm e ist gegen denartige Statistiken, weil durch solche Verhältnisse sich nur die Gegner einen Einblick in unsere Parteiverhältnisse erhalten. Genosse Hennig widerspricht dem Genossen Böhm, da auf derartige Statistiken die ganze Organisation der Partei aufgebaut werden müsse. Derselben Ansicht ist auch Genosse Weims, der außerdem noch eine Erweiterung des Antrags Müller nach der Richtung hin wünscht, daß dem Parteivorstand aufgegeben wird, die in diesen Statistiken nötigen Materialien zu liefern. Genosse Haupt hält den Antrag Müller nicht für so wichtig, um den Parteitag damit zu belasten. Der praktische Wert derartigen Arbeiten sei zum mindesten sehr problematisch. Nützlich wäre es, wenn eine Konferenz der Parteiführer erst einmal über diesen Antrag Müller diskutiere.

In längerem Aufhängen polemisiert Genosse Dr. Müller gegen die Anschauungen der Genossen Böhm und Haupt. Der Antrag Müller wird dem Zusatz Weims' hinzugefügt mit großer Majorität angenommen. Der Antrag lautet:

Die Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins, überzeugt von der Bedeutung solcher statistischer Aufnahmen über die soziale Zusammensetzung der Reichstagswahlerschaft, wie sie in Magdeburg, Leipzig, Offenbach und Augsburg vorgenommen wurde, richtet an den Parteitag das Ersuchen, die Wahlreise, bei denen die Vorbedingungen hierzu vorhanden sind, aufzufordern, solche Statistiken aufzunehmen. Es ist bei diesen Vorhaben vor allem im Auge zu behalten, daß sie nach einem einheitlichen Schema zu erfolgen haben, damit sie miteinander verglichen werden können, es ist ferner erforderlich, da sie nicht nur für einen Wahlkreis, sondern für die Gesamtpartei nützliche Erkenntnisse erzieligen sollen, daß alle Statistiken veröffentlicht werden. Da der Wert der Aufnahmen um so größer ist, je zahlreicher sie sind, werden die Parteitag delegierten ersucht, überall da, wo es sich ermöglichen läßt, auf die Aufnahme solcher Statistiken hinzuwirken. Die Formulare hat der Parteivorstand zu liefern.

Der Antrag Alte Neustadt, der bezweckt, die Parteifeier in der bisherigen Weise abzubehalten, wird vom Genossen Lange begründet. Aus propagandistischen und aus praktischen Gründen müßte der Parteitag einen bestimmten Beschluß in dieser Frage fassen. Dies kann einsehend bei der in dieser Sache auf dem internationalen Kongress gefassten Beschlüsse getroffen werden.

Ein Antrag, während der Diskussion die Wahlen der Delegierten vorzunehmen, wird angenommen. Es wird beschlossen, zwei Delegierte zu wählen. Von den Bezugsvereinsvereinigungen sind 17 Genossen als Kandidaten vorgeschlagen. Genosse Krause wünscht, daß wenn unter den Vorgesetzten ein Genosse sei, der schon von einem andern Wahlkreis delegiert sei, der betreffende zurücktreten möge. Als aber von keinem der Kandidaten dies gewünscht wird, fordern Genosse Hed die Versammlung auf, den Genossen Haupt nicht zu wählen, da er bereits vom Wahlkreis Jerichow gewählt sei. Genosse Haupt meint, es sei bisher nicht üblich gewesen, daß bei solchen Wahlen für oder gegen einen Kandidaten eine Stimmung gemacht werde. Er sei nicht geneigt, weil er glaube, daß er doch wohl nicht gewählt werde. Da aber in der Versammlung die Festsetzung vorhanden zu sein scheint, daß er mit großer Majorität gewählt werde, so erklärt er, daß er auf die Kandidatur verzichte. Hieran wird die Diskussion über die Parteifeier forgesetzt. Genosse Heller wünscht, daß die Delegierten in dieser Sache freie Hand gelassen werden. Dieser Antrag ist auch Genosse Weims' Ansicht. Genosse Hennig kritisiert das Verhalten des Parteivorstandes

in der Frage der Parteifeier und wünscht, daß eine verbesserte Gestaltung der Parteitagbeschlüsse Platz greife. Die Furcht vor einer materiellen Schädigung dürfe nicht so in den Vordergrund gestellt werden. Während Genosse Hed für eine weitere Ausdehnung der Parteifeier ist, warnt Genosse Paulfuß davor, einen zu extremen Standpunkt einzunehmen. Nachdem sich an der Debatte noch die Genossen Weims, Haupt, der sich in schärfster Weise gegen den Aufruf des Parteivorstandes ausdrückt, Hennig, Paulfuß und Lange beteiligt haben, wird die Diskussion geschlossen. Der Antrag Alte Neustadt wird angenommen.

Als Delegierte werden die Genossen Weims und Hennig gewählt. An Diäten werden pro Tag 10 Mark und Fahrt 8. Klasse bewilligt.

Der Antrag des Bezirks Wilhelmstadt, „der Parteitag möge beschließen, daß einheitliche Mitgliedsbücher für das ganze Reich eingeführt werden“, wird, nachdem ihn Genosse Wittmannad kurz begründet, angenommen. Der Antrag Budau, den nächsten Parteitag in Magdeburg abzuhalten, wird nach Befürwortung durch die Genossen Bistorius, Weims, Haupt, Schulz und Michl angenommen.

Im „Verschiedenen“ spricht Genosse Giesecke den Wunsch aus, daß die Funktionäre der Partei bei allen Veranstaltungen möglichst schnell abrechnen. Die in letzter Zeit eingeriffene Lässigkeit müsse aufhören. Hieran wurde die Versammlung geschlossen.

1250 Mitglieder hat der Nationalliberale Verein Magdeburg, wie er in der hiesigen bürgerlichen Presse mitteilt, seit dem Vortrag Bassermanns im April d. J. gewonnen und die Anmeldungen dauern fortgesetzt an. Die Mitteilung, ob sie nun übertrieben ist oder nicht, mag für unsere Genossen ein Ansporn sein, in der Werbetätigkeit für den Sozialdemokratischen Verein nicht zu erlahmen.

Stadtverordnetenwahlen. Im Herbst sind einige Neuwahlen von Stadtverordneten vorzunehmen. Es laufen jedoch nur die Mandate der beiden Stadtverordneten ab, die von der zweiten Wahlabteilung Budau gewählt worden sind. Der Magistrat gibt jetzt bekannt, daß die gemäß § 20 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 berechtigte Liste der stimmfähigen Bürger für hiesiger Stadt vom 15. bis einschließlich 31. d. M. in den Dienststunden von 8 bis 1 Uhr vormittags und 3 bis 6 Uhr nachmittags, Sonnabends nur von 8 bis 12 Uhr vormittags und zwar für die Altstadt im Steuerbureau Spiegelstraße 1 I., Zimmer 9, für die Stadtteile Sudenburg, Neustadt und Budau in den Rathäusern daselbst zur Einsicht offen liegt. Während dieser Zeit kann jedes Mitglied der Stadtgemeinde gegen die Richtigkeit der Liste Einwendungen erheben. Dieselben sind schriftlich einzureichen oder bei den an den Auslegungsorten anwesenden Beamten zu Protokoll zu erklären.

Für die Stadtteile außer Budau kommt die berechtigte Liste nur insoweit in Betracht, als Ersatzwahlen sich notwendig machen könnten. Da solche natürlich nicht außerhalb des Bereichs der Möglichkeit liegen, so sollten unsere Genossen nicht veräumen, die Listen davon abzu prüfen, ob ihre Namen darin verzeichnet stehen.

Der Streik der Installateure und Klempner dauert fort. Nach 15 wöchigen Kampfe ist eine Ermüdung bei den Ausführenden nicht zu verkennen. Von den Streikenden sind insgesamt 119 Personen abgereist. Noch nie hat die Arbeitsvermittlung durch das Arbeitsbureau der Metallarbeiter so vielen Gesunden entsprechen müssen wie in den letzten Wochen. Das ist in jeder Hinsicht für die Streikenden vorteilhaft. Aber nicht nur außerhalb, sondern auch in Magdeburg hat sich das Verlangen nach Klempnern und Installateuren gewaltig gesteigert und es steigert sich noch mehr. Um den Mangel an Gehilfen zu steuern, suchen Zunngsmeister und Installationsgeschäftsleiter von auswärtigen Erlass heranzuziehen. Dieser ist aber nicht mehr so wohlfeil als früher. Es kommt hinzu, daß die Hälfte der beim Obermeister Ed. Wild beschäftigten Gesellen sich den Streikenden angeschlossen hat und manch anderer der Zunngsmeister, welche bisher die so schwer geschädigten Kollegen zum Verschmelzen veranlaßten, wird vor Ueberraschungen nicht sicher sein. Die leitenden Personen im Zunngslager haben sich schwer an ihren Mitgliedern vergangen. Einem von dem Gesellenauschuß im Juni gestellten Antrag auf Verhandlungen, welche doch zur Vermeidung größerer Schaden stattfinden mußten, wurde nicht stattgegeben. Auf diese Verhandlungen eingegangen, gebot den Zunngsleitern die Pflicht gegenüber ihren hartbetroffenen Kollegen. Es zeugte auch gerade nicht von besonderer Weisheit, wenn der Zunngsvorstand dem Gesellenauschuß mitteilte, er habe nicht den Wunsch, sondern höchstens eine statutenmäßige Vereinnahmung zum Verhandeln, und wenn er trotz des vorliegenden sachlichen Antrags der Gesellen die Einreichung eines neuen verlangte und zwar in anderer Form. So läßt sich ja kein Kind behandeln. Oder glaubte man, diese Arbeiterschaft mit dem Metallarbeiterverband niederreiten zu können? Der Zunngsvorstand ist schuld an den großen Opfern, die dieser Kampf den Arbeitgebern auferlegt hat. Mit vollständigen Worten in den Zunngsversammlungen kann der Zustand nicht beendet werden. Sachgemäße Verhandlungen auf der Grundlage des Tarifentwurfs sind da viel dienlicher und dazu sind die Streikenden auch heute noch bereit.

Achtung, Zimmerer! Die Abteilung Magdeburg der hannoverschen Klempner- und Zementangelegenheiten sucht Zimmerer nach auswärtig. Es sei darauf hingewiesen, daß die Firma Arbeiter ausführen läßt in Lumbendörfer bei Halle und daß über die Arbeiten dort die Sperre verhängt ist.

Achtung, Holzarbeiter! Der Deutsche Holzarbeiterverband, Verwaltungssitz Magdeburg, hält am Sonnabend, den 10. d. M. Versammlungen ab. (Siehe Inserat.)

Darf man mit Fahrkarte dritter Klasse einen Wartesaal zweiter Klasse betreten? Diese Frage wurde von der großherzoglichen Generaldirektion der badischen Eisenbahnen in verneinendem Sinne entschieden. Der Kaufmann M. Süßenguth aus Rodarg hatte sich auf der Station Rappennau mit einer Fahrkarte 3. Klasse im Wartesaal 2. Klasse aufgehalten und wurde von einem Bahnbeamten deshalb zur Rede gestellt. Da S. sich weigerte, der Anforderung zum Verlassen des Wartesaales nachzukommen, wurde er in eine Strafe von 2 Mark genommen. Auf die Beschwerde des betreffenden Kaufmanns ging diesem jetzt folgender Bescheid obengenannter Generaldirektion zu: „Die Einteilung der Wartesäle in solche zweiter und dritter Klasse beruht auf allgemeiner Anordnung, die von der Bahnverwaltung zur Aufrechterhaltung der Ordnung innerhalb des Bahngeländes und im Bahnverkehr getroffen ist, und läßt schon durch diese ausdrückliche Scheidung erkennen, daß der Anspruch auf Benutzung an den Besitz einer Fahrkarte der entsprechenden Klasse gebunden ist. Da die lediglich eine Fahrkarte dritter Klasse besaß, stand Ihnen demnach ein Anspruch auf Aufenthalt im Wartesaal zweiter Klasse nicht zu. Da Sie der besondern dienstlichen Aufforderung des Stationsbeamten, der in Ausübung der Bahnpolizei handelte, und dessen Anordnung für Sie bindend war, nicht Folge geleistet haben, ist Ihre Verhaftung auf Grund der § 77, 82 Abs. 1 Eisenbahn-Vau- und Betriebsordnung gerechtfertigt. Bei der Tatsache aber, daß Sie an dem betreffenden Tage sich neben einer Dame allein im Wartesaal zweiter Klasse befanden, war auch im Hinblick darauf, daß Sie durch Ihre Verhalten keinen Anlaß gaben, ein ungebührliches Interesse oder Bedünis dafür nicht vorhanden, den Aufenthalt im Wartesaal dritter Klasse von dem Besitz einer Fahrkarte der entsprechenden Wagenklasse abhängig zu machen. Die Geltendmachung des an sich berechtigten Verlangens auf Räumung des Wartesaales zweiter Klasse wegen Mangels einer entsprechenden Fahrkarte war unter diesen Umständen nicht erforderlich. Wir haben aus den angeführten Billigkeitserwägungen die gegen Sie unterm 18. Juni 1907 durch Stationsrat Rappennau erlassene Strafbestimmung aufgehoben.“

Unfälle. Am Mittwoch nachmittags fiel in der Jakobstraße, an der Ecke der Kleinen Klosterstraße, ein dem Arbeiterhande angehöriger Mann in Krämpfe. Passanten brachten ihn in das Restaurant Neustädter Hof, wo sich der Unglückliche alsbald erholte. — Beim Spielen auf der Seilerwiese auf dem Noter Horn zog sich am Mittwoch nachmittags der Obertrahschüler Gerhard R. durch einen Sturz einen Oberschenkelbruch zu. Der Verunglückte wurde noch dem allrätigen

Krankehaus gebracht. — Dem Schmied Hermann Dassel, Döbendorfer Straße 86 wohnhaft, fiel am Mittwoch in der Fabrik von Wöblich u. Mühl bei der Arbeit ein Stück Eisen auf den rechten Fuß, wodurch eine Quetschung entstand. Der Verletzte fand Aufnahme im Südburger Krankenhaus. — Der Arbeiter M o h r, Hohenstraße wohnhaft, rutschte am Mittwoch nachmittags beim Kohlentragen aus und erlitt dabei einen Kniegelenksbruch. — Der Droschkenbesitzer D e h n e, Breitenweg 99 wohnhaft, wurde am Mittwoch abend von seinem eignen Fuhrwerk überfahren und erlitt eine Handverletzung. Die Verletzten wurden in das städtische Krankenhaus gebracht. —

— Vom Pferde gestürzt. Am Donnerstag vormittags stürzte der Sohn des Pferdehändlers Koll, der ein Pferd zu einer in der Döbendorfer Straße befindlichen Schmiede gebracht hatte, auf dem Nachhausewege vom Pferde und wurde von diesem eine ganze Strecke mitgeschleift. Der Verunglückte erlitt außer inneren Verletzungen noch einen Kniegelenksbruch und mußte durch den Sanitätswagen der Feuerwehr nach dem städtischen Krankenhaus gebracht werden. —

— Blühlicher Tod. Der Dreher Hermann Blume, beschäftigt in der Wöblich'schen Maschinenfabrik in Salze, erlitt dort am Mittwoch abend einen Schlaganfall, an dessen Folgen der Verunglückte im Südburger Krankenhaus noch am denselben Tage verstarb. —

— Auf die Straße geschleift. Eine Verkehrsstörung entstand am Mittwoch nachmittags in der Tischlerkrugstraße vor dem Hause 11a und währte bis in die späten Abendstunden. Die Ursache war, daß der Hauswirt mit Hilfe eines Gerichtsboten die dort wohnende Familie B. mißlaut ihrem Hausrat auf die Straße jette. Daß dieses in letzter Zeit in Magdeburg glücklicherweise seltene Schauspiel in jener Gegend eine Unsumme von Neugierigen anlockte, ist klar. —

— Zentraltheater. Nur noch einige Tage trennen uns von der Eröffnung unseres neuen großstädtischen Stadttheaters, das dazu berufen ist, eine seltene Fülle in unserm öffentlichen Leben auszufüllen. Die Eröffnungsfestlichkeit dürfte denn auch ein besonderes Ereignis werden. Werden derselben doch die Spitzen der hiesigen Behörden sowie eine Anzahl der namhaftesten Theaterdirektoren des Zu- und Auslandes beizuwohnen. Die Eintrittspreise sind im Hinblick auf die hervorragenden Darbietungen, welche das Zentraltheater bringen wird, recht niedrig bemessen; es kosten einschließlich der Billetssteuer Orchester-, Prologentische- und Fremdenloge 3,15, 1. Rangloge, Seite, 2,15, 1. Rang, Tribüne, 1,60, Orchesterantenn 1,60, 1. Parterre 1,10, 2. Parterre 0,75, 2. Rang, Balkonloge, 1,60, 2. Rang, erste bis inklusive dritte Reihe, 1,10, 2. Rang, vier bis inklusive sechste Reihe, 0,90, 3. Rang, Tribüne, 0,60 und Gallerie 0,40. Es sei noch darauf hingewiesen, daß sämtliche Plätze einschließlich der Gallerie nummerierte Klappstühle sind und daß man ausnahmslos von jedem Platze aus die ganze Bühne übersehen kann. Der Vorverkauf beginnt, wie nachmals ausdrücklich hervorgehoben wird, am Sonnabend den 10. August. Billets sind nur an der Theaterkasse zu haben, da Vorverkaufsstellen nicht errichtet werden. —

— Viktoria-Theater. Eines der beliebtesten Mitglieder des Viktoria-Theaters, der Komiker M e s s e r, der Abend für Abend das Publikum durch seine humorvollen Darbietungen erfreut und erheitert, hat am Freitag Venenz. Wir wollen nicht verfehlen, auf diesen Abend hinzuweisen, um so mehr, als die Wahl des Stückes eine vorzügliche ist. „Der Kompanion“ von K r o n e, ein gediegenes, genussvolles Lustspiel, bietet dem Benefizianten in der Rolle des Fabrikanten Hof Gelegenheit, seinen nie verlassenden Humor im besten Lichte zu zeigen. Wir wünschen Herrn Messer neben dem zweifelloh künstlerischen Erfolg auch einen materiellen, nämlich ein ausverkauftes Haus. —

— Auf dem Magdeburger Sportplatz (Radrennbahn an der Berliner Chaussee) sind jetzt alltäglich alle sechs Dauersfahrer läufig beim Training, um sich für Sonntag den 11. August vorzubereiten. —

— Stürmische Szenen gab es bei dem gestrigen Ringkampf zwischen dem Neger Jack Lewis und dem belgischen Champion de Ridder. Lewis hatte in dem Belgier einen unerwartet starken und gewandten Gegner gefunden. Nach halbstündigen, heftigen Kämpfen, bei denen der Neger wiederholt wegen unanständiger Griffe verwahrt wurde, mußte das Ringen als unentschieden abgebrochen werden. Vorhergegangen war der Kampf Gambier - Frankreich gegen van den Born-Holland, in dem ersterer nach 7 Minuten siegte. Im Kampfe zwischen Bobmayer-Stiermarkt und dem russischen Champion Jankowski legte letzterer in 17 Minuten. Am Donnerstag ringen: Axel Kroon, Meisterringer von Schweden, gegen den Steiermärker Bobmayer, Max Schneider, der beste Ringer Berlins, gegen den russischen Krieger Jankowski und endlich Nihler - Württemberg gegen den Neger Lewis - Amerika. —

Gerichts-Beitrag.

Landgericht Halberstadt.

Sitzung vom 7. August 1907.

Drei Monate Gefängnis wegen eines alten Regenschirms. Der Arbeiter Richard Schulzschent aus Alstedden hat im März d. J. seinem Arbeitgeber in Cochstedt einen Regenschirm im Werte von 2 Mark gestohlen. Er wird zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. —

Betrug und Urkundenfälschung. Die ledige Meta Meyenberg aus Halberstadt, zurzeit in Untersuchungshaft, hat sich in Gr.-Quenstedt von einem Fleischer für 25 Pf. Würstchen unter der Vorpiegelung geben lassen, es sei das für eine Kundin. Sie kam am Nachmittag nochmals mit einem Bittel, der angeblich von derselben Kundin geschrieben war, um 5 Mark zu borgen. Sie wird zu 1 Monat und 1 Tag Gefängnis verurteilt. —

Kleine Chronik.

Die Eisenbahnkatastrophe im Posenischen.

Das schwere Eisenbahnunglück auf der Strecke Tremeseff - Osnien, einem fast frequenteren Schienenstrang der großen Route Berlin - Gpshühnen, ereignete sich in der Nacht zum Mittwoch um 1 Uhr. Von dem Schnellzug Nr. 52 sind beide Lokomotiven, Packwagen und vier Personenwagen entgleist. Außer acht Personen, die sofort tot waren, ist eine Frau ums Leben gekommen, die sich in dem Zuge befand und nachträglich einem offenbar auf hochgradige Nervenerregung zurückzuführenden Schlaganfall erlegen ist. Zwei Schwerverwundete sind auf dem Transport nach Posen gestorben. Demnach beträge die Zahl der Toten bis jetzt elf.

Als Ursache der Katastrophe ist starke Auflockerung als Vorbereitung zum Gleitschub, der nach Durchfahrt des Zuges 52 fortgesetzt werden sollte, anzunehmen. Nach der Untersuchung des Staatsanwalts ist die Katastrophe auf mangelnde Bewachung der Streckenarbeiter zurückzuführen. Die Arbeiter haben beim Umschwenken der Gleise die Schienen nachlässig verbunden. Zwischen Tremeseff und Thafsee werden am Bahnbau Reparaturen vorgenommen und dieserhalb die Schrauben, die die Schienen mit den Schwellen zusammenhalten, gelockert. Wegen dieses Unfalles sollten die Züge langsam fahren. Bei dem D-Zuge war aber das Signal „Langsame Fahrt“ nicht gegeben worden und infolgedessen brauste der Zug in voller Fahrt über die gelockerten Schienen und entgleiste.

Die erste Lokomotive sprang aus dem Gleise, und es hätte nicht viel gefehlt, so wäre sie in das Bett, in dem 30 Arbeiter waren, hineingefahren. Der Tender der ersten Lokomotive kippte um, die zweite Lokomotive schob sich auf den Tender der ersten Lokomotive herauf und kippte ebenfalls um. Der Heizer wurde aus der Lokomotive herausgeschleudert und blieb unbeschadet. Einem zweiten Heizer wurden die Beine gebrochen. Die Lokomotivführer hatten sich durch Herabspringen rechtzeitig gerettet.

Der auf die zweite Lokomotive folgende Packwagen wurde stark beschädigt. Auf dem nun folgenden Wagen dritter Klasse fuhr ein Wagen zweiter Klasse auf und wurde in seinem oberen Teile förmlich abgeschitten. Die beiden Wagen sind völlig zertrümmert und ent-

halten die Mehrzahl der Toten. Die dann folgenden Wagen waren nur leicht beschädigt.

Der Zug bildet einen großen Trümmerhaufen. Die erste Maschine steht quer über dem Gleise. Der Tender ist auf sie hinaufgefahren. Wie durch ein Wunder ist das Personal der beiden Maschinen mit dem Leben davon gekommen. Der Packwagen liegt ebenfalls quer über dem Gleise und ist total gesplittert. Der darauffolgende Wagen erster Klasse ist unbeschädigt, er liegt seitlich vom Gleise. Der zweite und dritte Wagen sind ineinander gefahren, und in ihnen sind die acht Passagiere getötet und die anderen verletzt worden. Aus den Trümmern erschoß nach dem Entgessen das Geschrei der Sterbenden und Verwundeten. Der folgende Schlafwagen ist unbeschädigt. Zwischen ihm und den ineinander gefahrenen Wagen ist der Zug gerissen. —

Neues Sittenverbrechen.

Ein neues schweres Sittlichkeitsverbrechen, dessen Opfer wieder ein kleines Mädchen geworden ist, wird aus Nowawes - Neuen - bors bei Potsdam gemeldet. Ein Wäffling, der leider wieder verstanden hat, sich der Verfolgung und Festnahme zu entziehen, lockte die 3/4-jährige Tochter Gertrud des Arbeiters Kropp aus der Großbeerenstraße in Neuenbors, die unweit des Bahnhofs Dreiwitz auf der Straße gespielt hatte, in ein benachbartes Geschäft und suchte dem armen Kind Gewalt anzutun. Die gellenden Schreie des Kindes veranlaßten aber den Verbrecher, von seinem Opfer abzulassen. Um aber sein Opfer für immer zum Schweigen zu bringen, verlegte der Unhold dem Kinde noch einen Messerfisch in den Unterkleid. Die Hilferufe des Kindes hatten bald Vorübergehende zum Tatort gerufen. Sie nahmen sich des kleinen Weibes an und sorgten für ärztliche Hilfe. Dem Verbrecher war es leider gelungen, spurlos zu entkommen. Das einzige, was das Kind mit Sicherheit angeben konnte, war, daß sein Angreifer eine blaue Brille trug. Die Verletzung ist glücklicherweise nicht gefährlich, so daß das Kind in der elterlichen Wohnung bleiben konnte. Die polizeilichen Ermittlungen haben bisher noch keinen Erfolg gezeitigt. —

Der Raubmord in Hannover.

Der Mord an einer Verkäuferin in Hannover, die in einem Laden von einem unbekanntem Täter erschossen worden war, scheint bereits seine Aufklärung gefunden zu haben. Unter dem Verdacht, den Mord begangen zu haben, wurde in Braunschweig der Pappe Wilhelm J s s e r h o j aus Hannover verhaftet. Er befindet sich bei einer Prokuratur in Braunschweig zum Besuch. In seinem Besitz wurden 60 Mark vorgefunden, über deren Erwerb er sich nicht ausweisen konnte, auch wurden an seinen Kleidern Wulstspuren entdeckt. Die Prokuratur, bei der er sich zum Besuche befand, war erst vor 14 Tagen von Hannover nach Braunschweig gekommen und soll eine Freundin der Ermordeten sein. Das von der Kriminalpolizei in Hannover auf den Mörder ausgegebene Signalment paßt auf J s s e r h o j. Die Bluttat hatte in der ganzen Stadt eine große Erregung hervorgerufen. Es erschien unfaßlich, wie ein so entsetzliches Verbrechen in einer der belebtesten Geschäftstraßen am hellen Tage verübt werden konnte. Die der Ermordeten zugesagten Verletzungen bestehen außer den todbringenden Schnittwunden am Hals aus fünf kleinen Wunden an der Stirn, die wahrscheinlich von einem Schlagring mit spizen Rinken herrühren. Auch soll ein auf die Herzgegend gestrichter Messerstich am Kopfe abgeglitten sein. —

H. Hannover, 8. August. Zu dem Morde ist noch zu berichten, daß weitere Aufklärungen bisher nicht erfolgt sind. Von dem in Braunschweig verhafteten angeklagten Mörder glaubt die Kriminalpolizei nicht, daß er der Täter ist. Für noch nicht bekannte Tatsachen, die zur Ermittlung des Täters führen könnten, ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt worden. —

Explosion einer Lokomotive.

Donnerstag vormittags 10 Uhr 44 Minuten explodierte auf dem Personenbahnhof Hannover der Hauptluftbehälter einer Schnelllokomotive, als der Zug noch am Bahnhofs 4 hielt. Der Luftbehälter wurde in die Höhe geschleudert, durchschlag beim Niederkommen das städtisch gelegene Hallendach und fiel etwa 50 Meter von der Lokomotive auf einen vor dem Zuge stehenden Reisenden namens Max Weiß, Geschäftsführer in Hannover, dessen sofort tödlich. Weitere Verletzungen und Beschädigungen sind nicht vorgekommen. —

Bier Vergleute getötet.

Wb. Esleben, 8. August. Auf dem Birkelschachte bei Kloster Mansfeld ist heute früh 8 Uhr bei der Einfahrt in den Schacht das Seil des Förderortes. Der Korb stürzte in die Tiefe. Vier Bergleute wurden getötet; die Zahl der Verletzten steht noch nicht fest.

Berschwundene Amtsvorsteher.

Wb. Salzwedel, 8. August. Der 75-jährige Amtsvorsteher Gerde aus Freen bei Weehendorf ist seit 8 Tagen verschwunden und konnte trotz umfangreicher Nachforschungen bisher nicht gefunden werden. Der Grund seiner Entfremdung sollen finanzielle Schwierigkeiten sein. —

Die Cholera in Rußland.

Nach einer amtlichen Benachrichtigung sind die russischen Gouvernements Astrachan, Saratow, Simbirsk, Ufa, Kasan und Nischni-Nowgorod offiziell als von der Choleraepidemie bedroht erklärt worden. Endemisch hat die Cholera in Rußland stets geherrscht, und zu einem völligen Erlöschen der Seuche ist es nie gekommen, aber die Regierung hat untätig zugehört und keine geeigneten Maßnahmen zur energischen Bekämpfung der Epidemie getan. Vor 2 Jahren, im September 1905, wurde die Cholera auch über die russisch-polnische Grenze nach Berlin verschleppt, wo sich zwei schwere Krankheitsfälle ereigneten. Charakteristisch für die seitdem in Preußen vorgekommenen Erkrankungen war ihre fast völlige Beschränkung auf die Fußgänger. Die preussischen Sanitätsbehörden haben seitdem umfassende Sicherheitsmaßnahmen getroffen und namentlich eine strenge Stromüberwachung durchgeführt.

Im Gegenlicht hierzu schienen die russischen Behörden, die mit einem Schlage sechs Gouvernements für verseucht erklären, ihre Pflicht größtenteils verletzt zu haben. Nach dem Reglement der Pariser Internationalen Sanitätskonvention vom Jahre 1903, der sich auch Rußland angeschlossen hat, ist jeder Staat, in dessen Grenzen Auftritten von Cholera konstatiert ist, verpflichtet, den Nachbarstaaten mindestens einmal wöchentlich von dem Stande der Epidemie Kenntnis zu geben. Wenn also auf einmal aus sechs russischen Gouvernements Cholerafälle zur Anzeige gekommen sind, so ist klar, daß mindestens die ersten Fälle in groß jährlicher Weise verschwiegen worden sind.

Deutschland hatte die letzte große Choleraepidemie vor 15 Jahren zu überleben, als die tödliche Krankheit Hamburg heimsuchte. Mehrere tausend Opfer forderte der schaurige Gast aus dem fernem Osten, und Handel und Wandel der deutschen Handelsmetropole erlitten einen furchtbaren Schlag.

Zur unmittelbaren Beunruhigung für das deutsche Publikum mag zurzeit kein Grund vorliegen, es ist jedoch angebracht, in aller Ruhe die Maßregeln zu erörtern, die unser Vaterland vor einer Einschleppung der Seuche zu schützen vermögen.

Vom kaiserlichen Institut für Infektionskrankheiten wird mitgeteilt, daß bisher Fälle von Cholera in Preußen in diesem Jahre noch nicht gemeldet worden sind. Von den Grenzbehörden sind umfassende Schutzmaßnahmen gegen die Einschleppung der Seuche bereits getroffen worden. —

Neue Nachrichten zum Gau-Prozess.

Der neue Zeuge zu dem Fall Gau, Freiherr Karl v. Lindenau, ein ehemaliger österreichischer Offizier, der in Mannheim wohnt und als Sprachlehrer tätig ist, schildert sein Erlebnis am Abend des 6. November, des Mordtages in Baden-Baden, wie folgt:

Ich hatte in der Nähe der Villa Molitor in einer privaten Angelegenheit zu tun, weil ich mit meiner Frau in Scheidung liege und mich wieder verheiraten will. Ich wollte mich mit einer Dame in einem weichen Schal treffen. Auf der Straße begegnete ich zwei Damen. Da ich sie kennen lernen wollte, rief ich ihnen

nach. An den Lindenstufen fiel plötzlich ein Schuß. Es war dunkel. Ich sah den Schuß blitzen, die eine Dame umfiel und die andre sich um sie bemühte. Ich sah aber niemand, der den Schuß abgegeben hatte. Er war aus dem Gebüsch gekommen. Niemand entfernte sich. Von Gau oder einem andern dritten Manne sah ich keine Spur. Mein erster Gedanke nach dem Schuß war, mitzuhelfen. Ich überlegte es mit mir, denn ich wollte meine private Angelegenheit in nichts verwickelt sehen, und entfernte mich. Ich fuhr mit dem Zuge 6 Uhr 23 Minuten nach Karlsruhe zurück. Gau ist ja schon 6 Uhr 15 Minuten gefahren.

Einem Berichterstatter hat v. Lindenau erklärt, daß er, um nicht selbst in den Verdacht, der Täter zu sein, zu kommen, sich entfernt habe. Er erklärte, daß Gau der Mörder nicht ist, auch nicht sein kann. Unter keinen Umständen werde er mehr aussagen. Zur Vernehmung des Frh'n v. Lindenau in der Mordaffäre Gau hatte sich am Mittwoch der Oberstaatsanwalt Duffner aus Karlsruhe nach Mannheim begeben; er traf aber den Freiherrn nicht an, da dieser entgegen seiner sonstigen Gewohnheit schon vor 7 Uhr früh seine Wohnung verlassen hatte, ohne Nachricht zu hinterlassen, wohin er gehe.

Das „Berl. Tagebl.“ veröffentlicht folgende Meldungen seines Korrespondenten: „Über den Wert der Zeugenangaben v. Lindenau gehen die Meinungen der Verteidigung und der Staatsanwaltschaft natürlich weit auseinander. Von zuständiger Stelle im Justizministerium ist mir heute folgende Erklärung gegeben worden: Daß die Bedeutung der Aussage des Frh'n v. Lindenau weit unter dem Gefrierpunkt ist, geht schon daraus hervor, daß sich der Mann nicht getraut hat, mit seinem Namen im Prozeß hervorzutreten; moralisch war es jedenfalls sehr bedenklich, mit dem Zeugnis zurückzuhalten, als er sah, daß der Kopf Gau auf dem Spiele stand.“

Die Staatsanwaltschaft und die leitende Stelle im Justizministerium sind nach wie vor trotz der neuen Aussagen der Zeugin Eisele und des Frh'n v. Lindenau von der Schuld Gau vollkommen überzeugt. Der Sache wird aber, so kann ich versichern, von Gerichts wegen nachgegangen werden. Fräulein Eisele wurde am Freitag gerichtlich vernommen.

Der Staatsanwalt und das Ministerium möchten am liebsten jede Äußerung der Presse und der öffentlichen Meinung ausschalten sehen, und nehmen an, daß die Sache nicht für Gau, sondern für Lindenau ein unangenehmes Ende nehmen werde.

Soeben trifft aus Mannheim die Kunde ein, daß v. Lindenau, der tagsüber nicht zu Hause war, von fünf Kriminalbeamten empfangen und zur Polizei gebracht wurde.

Der Obmann der Geschwornen im Gau-Prozess, Obermeister Eget in Buchsahl, äußerte mir gegenüber, daß die neuen Enthüllungen die Sachlage nicht ändern würden, da die Schuldbeweise gegen Gau zu stark waren.

Sollten Revision und Wiederaufnahmeverfahren im Gau-Prozess erfolglos sein, so dürfte das Urteil nach einer Erklärung, die mir von maßgebender Seite geworden ist, wegen der physischen Minderwertigkeit Gau nicht vollstreckt werden.

Freiherr v. Lindenau, der tagsüber in Heidelberg weilte, wurde, als er nachmittags gegen 6 Uhr nach Hause kam, von Kriminalbeamten verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis abgeführt. Dort wurde er von Staatsanwalt Dr. Weischer-Karlsruhe eingehend vernommen. Lindenau bleibt in Haft, seine Wohnung ist verriegelt. Donnerstag früh soll eine Hausdurchsuchung stattfinden. Welche Gründe die Verhaftung veranlaßt haben, ist zurzeit noch unbekannt. Sie erfolgte anscheinend weniger wegen des Verdachts der Täterschaft als in dem Bestreben, Lindenau der Öffentlichkeit zu entziehen.“

Ueber das Wiederaufnahmeverfahren dürften folgende Einzelheiten von Belang sein. Verübt durch die Zeugin Fräulein Eisele ist in der Hauptverhandlung erklärt worden, daß Gau zur Zeit, als der Schuß fiel, in den Lindenstufen nicht anwesend war. Herr v. Lindenau hat in seinem Briefe angedeutet, daß er weiß, wer der Täter ist. Ein im Karlsruhe' Nachdruck erlassener erdäunendes Blatt, der „Badische Landsmann“, bringt die Nachricht, daß der Verdacht an der Schuld des Fräulein Olga Molitor sich an „maßgebender“ Stelle verstärkt haben soll. —

Hd. Karlsruhe, 8. August. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Der Staatsanwalt veröffentlicht in der „Badischen Presse“ ein Schreiben des Zeugen Freiherrn von Lindenau an Olga Molitor, in welchem Lindenau schreibt, er habe gesehen, daß sie ihre Mutter erschossen habe, er wolle aber schweigen. Das Schreiben erregt hier ungeheures Aufsehen. —

Wb. Karlsruhe, 8. August. (Privatteleogramm der „Volksstimme“.) Die Verhaftung Lindenaus erfolgte nach dem Haftbefehl der Staatsanwaltschaft wegen Erpressung, Begünstigung und Verleitung. Er richtete zu gleicher Zeit, als er den Brief an Rechtsanwält Dieck schrieb, das in der vorstehenden Meldung erwähnte Schreiben an Olga Molitor, in dem er sie seiner Liebe versichert und ihr verspricht, darüber zu schweigen, daß sie ihre Mutter erschossen hat, wenn sie ihm ihre Hand gebe. Ihre Antwort erbittet er sich in der „Badischen Presse“. In diesem Briefe wird die Verleitung und Erpressung gesehen. —

Letzte Nachrichten.

Hd. Stollberg, 8. August. (Eig. Drahtber. „Volksstimme“.) Auf der Chaussee von Stollberg nach Chemnitz stürzte ein Automobil mit drei Insassen um. Der Chauffeur wurde getötet, ein Kaufmann aus Dresden schwer verletzt. Der dritte Insasse kam mit dem Schrecken davon. —

Hd. Duisburg, 8. August. In Sachen der Bewegung der Häuten- und Bergarbeiter findet am Sonntag eine große Arbeiterkonferenz statt, die aus allen Industriebezirken Deutschlands befristet werden wird. Verschiedene Reichstagsabgeordnete werden erschieben. —

Hd. Benedig, 8. August. Hier herrscht eine derartige Hitze, daß in den Werkstätten der Arsenale die Arbeit stiller werden mußte. Solange die Hitze dauert, soll nur vormittags gearbeitet werden. —

Paris, 8. August. Die französische Regierung hat schließlich in der Konferenz von Algieras vertretenen Regierungen eine Note überreichen lassen zur Befestigung der in Casablanca durchgeführten Maßregeln. Diese Note betont, daß die in Algieras beschlossenen Maßregeln, deren Ratifikation bevorstand, überholt haben. Diese Ereignisse tun jedoch immer mehr die dringende Notwendigkeit der Polizeireorganisation in den Häfen Marokko dar. Die französische Regierung bleibt fest entschlossen, die Autorität des Sultans, sowie die Unabhängigkeit und Integrität seines Reiches zu erhalten und zu wahren. Sie werde darüber wachen, daß während der Operationen in Casablanca die Sicherheit und Freiheit des Handelsverkehrs gesichert wird, und daß alle Urheber von Mordtaten und Attentaten geächtet werden. Die Note schließt mit dem ausdrücklichen Hinweis, daß die Organisation der Polizei in Casablanca und seiner Umgebung im Einvernehmen mit der spanischen Regierung durchgeführt wird. —

Wettervorhersage.

Mittelmäßige Bitterung am Freitag den 9. August: Sonnig, kühl mit Regenfällen, windig, warmer. —

Warenhaus Gebr. Barasch

Lebensmittel

Freitag, Sonnabend

Extrapreise

Rotwurst 45 Pfund | Leberwurst 50 Pfund
Salamiwurst, harte 1.00 Pfund

Hering in Gelee 30 Pfund

Käse

Schweizer Käse 1/4 Pfund 25 | Edamer Käse 1/4 Pfund 25
Tilsiter Käse 1/4 Pfund 20 | Holländer Käse 1/4 Pfund 20
Köfener Delikatess-Käsechen 2 Stück 15

Feinster Tafel-Mostrich 10 Pfund

Zucker-Honig in Löffeln u. Eimern 10 Pfund Inhalt 2.75

Zucker-Honig in Löffeln 5 Pfund Inhalt 1.60

Zucker-Honig in Bienenkorb-Blechdosen, 2 Pfund Inhalt 68

Bienen-Honig garantiert rein Glas ca. 1 Pfund Inhalt 80

Marmelade 20 Pfund

Fruchtsäfte

Nimbeersaft — Zitronensaft
Kirschsaft — Erdbeersaft
Johannisbeersaft pro Flasche 44

Zitronen 49 Dutzend

Pflaumen (Spillen) 20 Pfund

Johannisbeeren 13 Pfund

Pa. italien. Pfirsiche 38 Pfund

Geschäfts-Uebnahme.
Hierdurch beehre ich mich, meiner Kundschaft die-ergebene Mitteilung zu machen, daß ich meine Petersberg's Betriebe **Rind- und Schweine-Schlächtereien** am heutigen Tage Herrn **Otto Blum** käuflich übertrage habe. Für das mir bewiesene Wohlwollen dankend, bitte ich, daselbe auf meinen Nachfolger zu übertragen.
Hochachtungsvoll
Richard Schrader.
Bezugnehmend auf obige Anzeige, teile dem verehrten Publikum mit, daß ich die Rind- und Schweine-Schlächtereien von Herrn **Richard Schrader** käuflich erworben habe. Es wird mein Bestreben sein, meiner werthen Kundschaft mit prima Ware aufzuwarten und bitte um geneigten Zuspruch.
Hochachtungsvoll
Otto Blum, Petersberg 8.

Feinste Zigarren Feldstr. Nr. 63.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren
Gegründet 1883. reelle Arbeit, empfiehlt Gegründet 1883.
C. Dittmar Tischlermeister Tischlerkrugstr. 26.

Konsum-Verein Neustadt

E. G. m. b. H.

Von Mittwoch den 7. August d. J. an ist in allen Verkaufsstellen der Genossenschaft

die neue Preisliste Nr. 2

vom 1. August d. J. zu haben. Die Mitglieder werden ersucht, sich diese Preisliste in den Verkaufsstellen zu fordern.
Der Vorstand.

Sudenburg.

Heute Freitag nachmittag und morgen Sonnabend 212

la. Schweinefleisch

zum billigsten Tagespreise.

Gleichzeitig empfehle ich meine Wurstwaren eigener Schlachtung.

Hermann Altendorf, Kurfürstenstraße 32.

Verkaufsstelle Burg

Konsum-Vereins Neustadt

E. G. m. b. H. — Magdeburg - N.

Für unsere Bürger Mitglieder ist ein Kahn 479

Braunkohlen

eingetroffen. Diejenigen Mitglieder, die ihren Bedarf noch nicht eingedeckt haben, belieben sofort Bestellungen zum Preise von 74 Pfg. pro Zentner ab Kanal in der vorliegenden Verkaufsstelle abzugeben.

Der Vorstand des Konsum-Vereins Neustadt

E. G. m. b. H. — Magdeburg - N.

Burg Carl Jesse Burg

heute Freitag: Frische Wurst. 411
Sonnabend und Sonntag: Knoblauchwurst.

heute Freitag frische Wurst, Sonnabend Knoblauchwurst. 164
Joh. Kopinski.

heute Freitag frische Wurst, Sonnabend und Sonntag Knoblauchwurst. F. Bretschneider.

Burg Burg

Bayrischer Hof.
Sonnabend den 10. August

Gr. Familienabend.

Für Unterhaltung ist bestens gesorgt.

F. Fickelberg und Sekret. 477
Ergebend leidet ein
Ch. Siemens und Frau.

Fahrrad i. 35 Mk. zu verkaufen
heutigegen. 20, III

Klavier- und Violin-Einzelunterricht

in und außer dem Hause. Die
Bürozeiten von 9 bis 12 Uhr
nachm. in der Wohnung
des **Wilhelm Schmitt,**
Musiklehrer, Alte Neustadt,
35 Rodenstraße 35.

Zentral-Theater

Donnerstag den 15. August

Eröffnungs-Vorstellung!

mit einem vornehmen

Erstklassigen Spezialitäten-Programm!

Nur allererste, für Magdeburg neue Kunstkräfte.

An jedem Sonn- und Feiertage finden

Nachmittags-Vorstellungen

zu halben Preisen statt.

Gleichzeitig mit dem Theater eröffnet werden das mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtete

Bier-Restaurant

— circa 1000 Personen fassend — sowie das mit demselben verbundene

Wein-Restaurant u. American Bar.

In obigen Räumen

Täglich **Konzerte** von berühmten Wiener Solistenkapellen.

Ebenso Eröffnung der herrlichen Garten-Terrasse.

Beginn des Vorverkaufs: Sonnabend, 10. August, vormittags um 10 Uhr.

Die Kasse ist geöffnet an Werktagen von 10 bis 1 Uhr und ab 5 Uhr, an Sonn- u. Feiertagen von 11 bis 1 Uhr u. ab 3 Uhr.

Voranzeige! Luisenpark. Voranzeige!

Sonntag den 11. August 1907

Großes Preisfesteln

— Geflügel. —

Zirkus-Theater.

Heute Freitag, 1/9 Uhr abends

Spezialitäten ersten Ranges!

Um 1/10 Uhr

Fortsetzung der Preis-Ringkämpfe.

— Goldpokal und 4000 Mark bar. —

Heute abend zingen: 557

Strenge Meisteringer von Deutschland **contra** **Gambier** Champion von Frankreich
Van den Born Meisteringer von Holland **contra** **Debie** Meisteringer der Schweiz
Vorrath Meisteringer von Stettin **contra** **van Riel** Champion von Holland.

Preise der Plätze in den Vorverkaufsstellen sowie bis 7 Uhr abends an der Sitzkasse billiger.loge 1.60 Mk., Fauteuil 1.50 Mk., Tribüne, Parkett oder Saalplatz 1.00 Mk., 1. Rang 75 Pf., 2. Rang 60 Pf., Galerie 35 Pf. Kein Billettsteuerzuschlag. **Sonntags keine erhöhten Preise.** **Dennoch Darbietungen 1. Ranges.**

Magdeburger Sportplatz

(Radrennbahn an der Berliner Chaussee)

Sonntag den 11. August, nachmittags 4 Uhr

Die Goldene Armbinde von Magdeburg

Internationales Stundenrennen mit Motorschrittmachern.

Butler, Landmeister. **Demke,** Sieger im Goldenen Rad von Magdeburg.
Przyrembel, Sieger im Goldenen Kranz von Plauen, 4. 8. 1907.

Kleiner Sommerpreis

Stundenrennen mit Motorschrittmachern, 10 und 30 Minuten.

Willi Brandt Leipzig, **Max Schmelke** Magdeburg, **A. de Bruin** Amsterdam.

Fliegerrennen

Vorverkauf: Läden 2.50 Mark, Sattelplatz 1.75 Mark, Tribüne 1.40 Mark, Ring 0.80 Mark in den bekannten Vorverkaufsstellen. 476

„Arbeiter, ermanne dich!“

„Arbeiter, ermanne dich!“ So überschreibt die Ortsgruppe Rudolstadt des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie einen Aufruf, der an Verdrehungen und Entstellungen, Lügen und Verleumdungen über die Sozialdemokratie und die „roten“ Gewerkschaften das menschenmögliche leistet. Es seien hier einige Stellen daraus wiedergegeben:

„Man beginnt einzusehen, daß der Lohnkampf nicht in Szene gesetzt wird, um die Existenz der Arbeiter zu verbessern, sondern er ist eine Kraftprobe der Sozialdemokratie, deren Agitatoren sich kein Gewissen daraus machen, wieviel Unglück dadurch in die Familien der Arbeiter gebracht wird.“

„Solche wirkliche Arbeiterverbände (gemeint sind die gelben. Ned. d. „W.“) begegnen allerdings sofort den unerhörtesten Angriffen seitens der gemerkchaftlich organisierten sozialdemokratischen Genossen, deren Führer von der Unzufriedenheit der Arbeiter leben. Diese gewissenlosen Führer können nur so lange ihre weiten Taschen mit den Groschen der Arbeiter füllen, als es ihnen gelingt, ihre verhetzten Anhänger durch künstlich geschürzte Unzufriedenheit in eine maß- und uferlose Bewegung gegen die Arbeitgeber hineinzutreiben.“

„Geht eine politische Wahl vorüber, kann ein Streik beigelegt werden, ohne daß wir die giftigen Blüten des Terrorismus an dem weitverzweigten Baume der Sozialdemokratie zu sehen bekommen haben? Wer bei einem Streik nicht mitmacht, sondern ruhig weiter arbeiten möchte, ist verfehlt, ja, er hat die schmerzlichen Schädigungen an Leib und Leben zu gewärtigen, was Beispiele gelehrt haben.“

„Die Arbeitgeber . . . können niemals zugeben, daß die Arbeiter und noch weniger die Organisationsleiter, welche die Betriebe gar nicht kennen, über das verfügen, was in der Fabrik zu geschehen hat und was nicht. . . So weit darf und wird es nie kommen. . . Wer das Risiko in der Fabrik hat, der muß auch das Bestimmungsrecht darüber besitzen, wie die Fabrik geleitet werden soll.“

„Wollen die deutschen Arbeiter durch ständige Zwietracht zwischen sich und den Arbeitgebern die deutsche Industrie dem Ausland ausliefern? Das kann doch wirklich nicht in ihrem Interesse liegen. Deshalb kann man auch nicht verstehen, wie Gewerkschaften mit Forderungen an die Arbeitgeber herantreten können, von denen sich jeder von vornherein sagen muß, daß diesen Forderungen von Seiten der Unternehmer aus nicht entsprochen werden kann, wenigstens nicht in dem Maße, wie man es von Seiten der streikenden Partei aus fordert. Haben nicht in gar manchen Betrieben die Arbeitgeber freiwillig, ohne erst die Forderungen von sozialdemokratischer Seite abzuwarten, Entgegenkommen gezeigt, indem sie die Arbeitszeit verkürzten, ohne den Arbeitern dadurch einen Lohnausfall zuzumuten?“

„Der ordentliche, brave Arbeiter lebt von seiner fleißigen Hände Arbeit, die „edlen“ Führer der roten Partei leben von der immerwährenden Verhetzung ihrer Genossen, die leider einem Phantom zuliebe so große Geldopfer bringen. Das Haupt-

mittel der roten Partei ist der Streik. Die Streikbewegung sieht es weniger auf eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen ab, als darauf, durch die fortwährenden Beunruhigungen und Verhetzungen den Gewerkschaften Mitglieder zuzuführen.“

„. . . Vieles wäre auch ohne Streik, der doch Millionen der Arbeitergroßen jährlich kostet, im Frieden mit den Fabrikanten erreicht worden. Sehen nun die Führer nach wochenlangem Streik ein, daß nicht viel zu erreichen ist, berufen sie eine Streikversammlung, in welcher sie wider besseres Wissen ihre Genossen glauben machen, daß die getroffenen Vereinbarungen mit den Fabrikanten einen Erfolg darstellen, und sie auffordern, die Arbeit wieder aufzunehmen.“

„Bei den Einladungen zu Streikversammlungen wird von Seiten der roten Parteiführer den Anhängern meist noch eingepaukt, daß die Fabrikanten während des guten Geschäftsganges der letzten Jahre ihr Schäfchen ins trockene Geschäft hätten, aber die Arbeiter seien leer ausgegangen. Tatsächlich sind aber die Löhne von 1902 bis jetzt annähernd 40 Prozent (!) in die Höhe gegangen, was doch gewiß ein Fortschritt ist.“

„Das Streben der Arbeiter kann dahin gehen, fortwährend ihre Lage zu verbessern, aber nicht durch Verhetzung und Streiks, welche die Industrie lahmlegen, sondern durch gesteigerte Leistungsfähigkeit (!) der Arbeiter und durch Geben der Industrie.“

„Die durch das gewissenlose Scherverfahren der roten Führer herbeigeführte Erhöhung im gegenseitigen Verhältnis werden die alten Arbeiter immer mehr spüren, denn man kann doch bei diesen traurigen erbitterten Zuständen vom Arbeitgeber nicht mehr verlangen, daß er alte Arbeiter, die nicht mehr genügend leisten können, in Arbeit behält. Das müßten sich diejenigen alten Arbeiter gesagt sein lassen, die sich, wenn auch mit roher Gewalt, ins rote Lager hinüberziehen lassen.“

Es hieße Gulen nach Athen tragen, wollten wir Arbeitern die Unwahrscheinlichkeit aller dieser Sätze auseinanderlegen. Wer nicht mit verbundenen Augen in der Welt umhergewandert ist, der weiß, daß alles eitel Lüge und Verleumdung ist, was hier von dem Reichslügenverband dem geduldigen Papier anvertraut wurde. Der erkennt auch, daß diese Sätze eine Verhetzung in sich bergen, wie sie schlimmer nicht gedacht werden kann — eine Verhetzung, deren letzter Grund der ist, den Unternehmern die Ausbeutung der Arbeiter soviel wie möglich zu erleichtern.

Das stärkste Stück ist aber wohl der zuletzt zitierte Satz, in dem unerbittlich dem alten Arbeiter mit Not und Elend gedroht wird, wenn er nicht seine Gesinnung verkauft und sich bedingungslos dem Willen der Unternehmer überantwortet. Dieser eine Satz genügt, um die Arbeiter erkennen zu lassen, was ihrer harzt, wenn sie sich nicht wie ein Mann gegen die Zumutungen des Reichslügenverbandes auflehnen.

Zum Schluß werden in dem Pamphlet die Mitglieber der „anständigen“ Verbände aufgefordert, nur „anständige“ Zeitungen zu halten und dafür zu sorgen,

daß die sozialdemokratischen Blätter, denen hauptsächlich die Verhetzung eines großen Teiles der Arbeiter zur Last zu legen sei, ihren mächtigen Einfluß verlieren. Wir meinen, die wirklich anständigen Arbeiter, die Arbeiter, die sich nicht mit Leib und Seele dem Unternehmertum verkaufen wollen, werden alles daran setzen, um diesen mächtigen Einfluß ihrer Presse noch mehr zu steigern. Das ist nicht das Letzte, womit sie dem Treiben der Reichslügenverbände wirksam begegnen können. —

Aus der Parteibewegung.

Ueber die Schröpfung der deutschen Arbeiter durch die Partei und die freien Gewerkschaften, von der das nationalliberale „Handbuch“ so kläglich zu dimmern mußte, als müßten die Herren Arbeitgeber das Geld aus ihrer Tasche bezahlen, bemerkt Max Lorenz, der Exgenosse, recht zutreffend:

„Solche Parteisteuer ist in der Tat kolossal. Ich vermag aber daraus nicht den üblichen Schluß zu ziehen, daß der Arbeiter von seinen Führern in unerhörter Weise ausgebeutet werde. Ich stimme überhaupt nicht in das Gerede von den „sich von Arbeitergroßen mächtenden“ Führern ein, die den „armen“ Arbeiter „ausbeuten“. Wenn jemand innerhalb der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung ausgebeutet wird, sind es viel eher diese Führer, deren Risiko außerordentlich groß und deren Gehalte in Anbetracht der zu leistenden Arbeit nach bürgerlichen Begriffen noch immer ziemlich jämmerlich sind — von wenigen Ausnahmen abgesehen. Ich meinerseits habe in der Kritik und etwaigen Bekämpfung immer darauf verzichtet, bald die Führer gegen die Masse auszuspielen, bald die Masse gegen die Führer aufzureizen. Ich nehme Führer und Geführte als eine Gesamtheit, eine organische Einheit, „einander wert“ im guten wie im schlechten Sinne, und was die Arbeiterbewegung „macht“, sind nicht in erster Linie die subjektiven Kräfte — „Eigensinnigkeit“ — der Führer, sondern objektive Verhältnisse. Daß man die Arbeiter — die christlichen und nationalen Arbeiter übrigens annähernd ebenso — enorm hohe Parteisteuern zahlen, verdient Bewunderung gerade des Politikers im bürgerlichen Lager, der doch weiß, wie kläglich es hier mit der Einrichtung von Parteibeiträgen bestellt ist. Die Arbeiterklasse besitzt eben bei weitem am meisten politische Leidenschaft, und das kommt daher, weil sie ein aufsteigender, in Bewegung befindlicher, auf Eroberung gerichteter Berufsstand ist, während die anderen Berufsstände — unter der bedauerenswerten Vorherrschaft materieller Interessen — nur auf die Verteidigung dessen bedacht sind, was sie besitzen. Sobald eine Gruppe darauf ausgeht, vorwärtszumarschieren bestimmte Ideale — und selbst wenn es falsche Ideale sein sollten — zu verwirklichen, wird sie mit der Bewegungsfähigkeit auch materiell opferfähig, was z. B. die Nationalsozialen in ihren Anfängen glänzend bewiesen haben.“

Diese Pille ist bitter für die bürgerlichen Demagogen und für die Reichsverbändler. —

Protest gegen den sächsischen Wahlrechtsentwurf. In den fünf Protestversammlungen, die in Leipzig am Dienstag abgehalten wurden, gelangte folgende Resolution zur Annahme:

„Die Versammelten erklären in dem Wahlrechtsentwurf der sächsischen Regierung den Versuch, den im Jahre 1896 am sächsischen Volke begangenen Wahlrechtsraub in veränderter Form zu verewigen und lehnen ihn daher vorbehaltlos ab.“

Sie beurteilen entschieden, daß dieser Versuch von der Wertsicht und dem Willen der Regierung geleitet worden ist, der Sozialdemokratie im Landtage die ihrer Bedeutung entsprechende Vertretung vorzuenthalten, und daß durch den Entwurf zu-

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Garman & Morse.

Erzählung von Alexander L. Kielland.

(4. Fortsetzung.)

Endlich — kam Madeleine auf die Treppe heraus. Einen Augenblick später war sie zum Hofe hinaus, lief über das eingezäunte Feld, das zum Leuchtturm gehörte, durch die kleine Tür im Zaun, und jetzt kam sie in vollem Lauf den Abhang hinunter.

„Hast Du gewartet?“ rief sie, als sie an der Spitze der Mole ankam.

„Spring nicht!“ wollte er ihr zurufen; aber es war zu spät. Ohne im Laufe nachzulassen, war sie von der Brücke mitten ins Boot gesprungen. Sie glitt mit den Beinen aus, so daß sie auf den Boden des Bootes zu sitzen kam; ein Stück ihres Kleides hing im Wasser.

„Teufel, ist das ein Frauenzimmer!“ rief Per; er hatte ihr wohl hundertmal gesagt, daß sie nicht in das Boot springen dürfe. „Setzt hast Du Dir weh getan!“

„Nein,“ antwortete sie.

„Doch — Du hast!“

„Nur ein wenig,“ antwortete sie und sah ihn unberwandt an; aber es kamen ihr die Tränen in die Augen, denn sie hatte sich in Wirklichkeit ihr Bein tüchtig aufgeschlagen.

„Laß mich sehen,“ sagte Per.

„Nein, Du darfst nicht,“ antwortete sie und breitete das Kleid darüber.

Per ging an an Land zu rudern.

„Was willst Du?“

„Branntwein holen; ich will Deinen Fuß einreiben.“

„Ja — aber, das darfst Du nicht.“

„Dann darfst Du auch nicht mit mir kommen,“ antwortete Per.

„Gut, wann laß mich aussteigen!“

Noch ehe das Boot angelegt hatte, sprang sie an Land auf einen Stein, flog auf die Mole hinauf und ging rasch darüber zurück. Sie biß die Zähne zusammen, denn es tat so weh, wenn sie ging; aber trotzdem ging sie schnell den bekannten Pfad, die Augen fest auf Erde gerichtet,

Sie kam an dem Schuppen vorbei, flog über Ruder, Leerpinsel, altes Tauwerk und allerhand Kram, der zwischen den Booten verstreut lag; gefrümmte Krabbenjöhren lagen rings herum und halbverfaulte Dorchköpfe, bei denen große fette Fliegen in den Augenhöhlen aus- und eingingen.

Sie kam bis zum Leuchtturm hinauf, ohne sich umzuwenden; sie wollte ihm nicht nachsehen. Trotzdem blieb sie oben stehen, um aufzuatmen; sie wollte doch sehen, wie weit er hinausgekommen war.

Madeleine mußte, daß die andern Fischer einen großen Vorsprung hatten, also mußte sein Boot hinterher sein, zwischen ihnen und dem Land. Aber es war nicht zu sehen, auch nicht im Hafen. Da sah sie auf einmal das bekannte Boot; aber es war nicht hinterher — beinahe in einer Reihe mit den letzten; Per mußte wie ein Rasender gerudert haben. Sie konnte Entfernungen bemessen und wußte, was für ein Kraftstück sie vor sich sah; und indem sie vergaß, daß sie beleidigt war, und daß sie allein war, wandte sie sich um wie zu einer großen Versammlung und zeigte mit strahlenden Augen hinaus auf das Meer: „Seht ihn an! Das ist ein Junge, der rudern kann!“

Aber Per saß im Boot und ruderte mit solcher Kräftanstrengung, daß es krachte. Es war, als ob er sich selbst mit der ungeheuren Anstrengung strafen wollte. Sie wurde kleiner und kleiner, je weiter er hinausruderte, schließlich war sie verschwunden. Aber das hatte er verdient. „Teufel, was für ein Frauenzimmer,“ wiederholte er, und jedesmal fing er wieder an zu rudern, als ob es das Leben gälte.

Auch den Tag darauf war der herrlichste Sonnenschein. Das Meer lag so still, wie es liegen kann; ein englischer Summerkutter steuerte von Land mit halbgefüllten Segeln. Man konnte die Segel des schlanken Fahrzeuges flattern sehen, wenn es gemächlich auf den schwachen Dünungen hinwegwogte.

Madeleine saß am Fenster; sie wollte nicht ausgehen. Sie folgte dem Summerfahrzeug, das sie so gut kannte, mit den Augen; es war „Ghling fish“, Kapitän Erabb aus Gull.

Per war also heute morgen draußen auf dem Summerfang gewesen; ob er wohl viele bekommen hatte?

Wenn er sich nur nicht gestern beim Rudern überange- strengt hatte. Sie ging hinaus auf den Hof und sah zum

Hafen hinunter. Sein Boot lag da. Es war leicht möglich, daß Per krank war.

Klählich entschloß sie sich dazu, hinunterzulaufen und einen Mann zu fragen, den sie an dem Bootschuppen sah. Aber auf halbem Wege begegnete sie jemand, der heraufkam. Madeleine hatte ihn nicht früher sehen können, denn die starke Steigung entzog ihm ihren Blicken; aber jetzt kannte sie ihn gleich und verlangsamte ihre Schritte.

Per mußte sie auch gesehen haben, obgleich er den Blick gefenkt hatte: denn ein paar Schritte vor ihr bog er vom Hauptpfad ab und wählte einen, der etwas tiefer lag. Wie sie darum nebeneinander waren, stand sie etwas höher als er. Per hatte eine Kniee auf dem Rücken, und Madeleine sah, daß Algen drin waren. Keins von beiden sagte ein Wort, und beide waren gleich nahe dran, zu ersticken.

Als sie einen halben Schritt an ihm vorbei war, wandte sie sich um und fragte: „Was hast Du in der Kniee, Per?“

„Summer,“ antwortete er, schwang die Kniee vom Rücken und setzte sie auf den Weg.

„Laß mich sehen,“ sagte Madeleine.

Er nahm schnell die Algen weg und zog einen ungeheuer großen Mogenhammer heraus, der mit dem breiten Schwanz um sich schlug.

„Das ist aber ein ungemein großer Summer,“ rief sie.

„Ach, ja, es ist keiner von den kleinsten.“

„Was willst Du damit?“

„Ich wollte den Leuchtturmwächter fragen, ob er ihn haben will.“

„Was willst Du dafür haben?“ fragte sie, obgleich sie wohl verstand, daß es ein Geschenk sein sollte.

„Niets!“ antwortete Per kurz.

„Das ist nett von Dir, Per!“

„Ach, es ist nicht der Rede wert,“ antwortete er und legte die Algen zurecht.

Im selben Augenblick, als sie drauf und dran waren sich zu trennen, sagte er: „Wie geht es Deinem Fuß?“

„Danke, gut; ich nahm Branntwein.“

„Brannte es?“ fragte Per.

„Ach, nicht sehr.“

„Das hast Du gut gemacht,“ sagte er und hob die Augen bis zur Spitze ihres Kinns.

(Fortsetzung folgt.)

gleich der Versuch gemacht wird, die Gemeindepolitik im reaktionären Sinne noch weiter wie bisher zu beeinflussen. Die Versammelten halten es für ein zwingendes Gebot der Gerechtigkeit, daß die den Staatsbürgern auferlegten Pflichten einen Ausgleich in dem Einflusse des Volkes auf die Gestaltung der Politik schaffen haben muß. Diesen Einfluß des Volkes kann nur das allgemeine Wahlrecht gewähren. Die Versammelten fordern darum erneut die Einführung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts zum sämtlichen Landtag für alle Staatsangehörigen über 20 Jahre und ohne Unterschied des Geschlechts unter Anwendung der Verhältniswahl. Sie verpflichten sich, mit aller Energie diese Forderung zur Anerkennung und Durchführung zu bringen."

8. Ein alter Parteiveteran, der Genosse Krumbauer, Schuhmachermesse in Augsburg, ist am Sonntag dort von den Parteigenossen zu Grabe getragen worden. Krumbauer hat fast ein Menschenalter der Partei gedient. Als Aberriger Sozialdemokrat hat er auch, ohne Rücksicht auf Parteiverfolgungen, während des Sozialistengesetzes wieder und unerschrocken seinen Mann gestellt.

Die Konferenz sozialdemokratischer Frauen des 7. schleswig-holsteinischen Wahlkreises fand am 4. August in Kiel statt. Im allgemeinen wurden gute Fortschritte gemacht, die Abwesenheitszahl der „Gleichheit“ stieg von 800 auf 1500. Freiwillige Beitragzahler sind 788 vorhanden. Von den Beiträgern werden 20 Prozent an die Hauptkassette in Berlin gezahlt. Der Provinzialparteiabtag soll durch drei Delegierte besetzt werden, der Parteitag in Essen durch eine Delegierte. Zur Agitation sollen im Frühjahr und Herbst große öffentliche Versammlungen abgehalten werden.

Aus dem Parteihaushalt. Im Monat Juli gingen bei dem Unterzeichneten folgende Parteibeiträge ein: Aachen-Land-Eupen, Sozialdemokr. Verein 2. Quartal 07 37,50. Altenburg, S.-V., Beitrag des Wahlkreises 1702,74. Augsburg, Sozialdemokr. Verein 10, Altona, Sozialdemokr. Verein für den 8. und 10. schlesw.-holst. Wahlkreis 4. Quartal 1906/07 1403,10. Aachen-Stadt, Sozialdemokr. Verein 2. Quartal 07 86,40. Groß-Berlin a. Konto seiner acht Wahlkreise 16 000.— Berlin, diverse Beiträge: 1078,98. Beelitz (Heilbr.) St. u. Gornig 1.— Bielefeld, Deutscher Arbeiterverein, 1. Halbjahr 07 12,09. Breslau, Sozialdemokr. Verein 2. Quartal 07 1140.— Brigg-Ramsdell, Wahlkreise 1. Quartal 07 26.— Bant, 2. obdend. und 2. hannov. Wahlkreise 3. Quartal 1906/07 812.— Brandenburg-Bellessand, Restbeitrag für 1906/07 350.— Brandenburg-Wiltenberg, Wahlkreise 185,60. Braunschweig, 1. Reichstagswahlkreis (Braunschweig-Blankenburg) 1. Quartal 07 471.— 2. Quartal 07 500,48. Summa 971,48. Braunschweig, 2. Reichstagswahlkreis (Helmstedt-Wolfenbüttel) 1. Quartal 07 63,12. 2. Quartal 07 70,60. Summa 133,72. Braunschweig, 3. Reichstagswahlkreis (Holzminden-Gandersheim) 4. Quartal 06 und 1. Quartal 07 125,04. Bochum, Wahlkreise Bochum-Gelsenkirchen 508,80. Bremen, Sozialdemokr. Verein, Restbeitrag für 1906/07 254,60. Bielefeld-Wiedenbrunn, Sozialdemokr. Verein 2. Quart. 07 418,80. Bern 50.— Bunsau, Wahlkreise 3. und 4. Quart. 06 und 1. Quart. 07 155,50. Bergheim-Güldenbach, Wahlkreise 20,65. Vuybach i. H., G. R. S. 5.— Breslau-Land-Neumarkt, Wahlkreise 2. Quart. 07 109,20. Celle, 14. hannov. Wahlkreise 1. Halbjahr 07 605,20. Colmar i. Elz. 28,56. Dampstadt, 2. württemberg. Wahlkreise 231,80. Cassel-Welfungen, Sozialdemokr. Verein, 4. Quart. 06 u. 1. Quart. 07 396,28. Coburg, Wahlkreise, 3. Rate 41.— Crefeld, Sozialdemokratischer Volksverein, 2. Quart. 07 154,98. Cottbus, 1. Prekommissions-District 3.— Elm, 7. württemberg. Wahlkreise, Beitrag für 1. Halbjahr 07 121.— Chemnitz, Bruns 1,50. Dessau, Wahlkreise Dessau-Zerbst, 2. Quart. 07 100.— Dresden, Sozialdemokratischer Verein Dresden-Altfeld vom 1. Juli 06 bis 30. Juni 07 2700.— Dresden, 4. schleswig-holsteinischer Reichstagswahlkreis 2000.— Durlach, 9. hannov. Reichstagswahlkreise 288,90. Dresden, aus Unterhand und Dohheit 1.— Dresden-Land, 6. schleswig-holst. Wahlkreise 1000.— Danzig, Provinz Westpreußen, 2. Quartal 07 153,34. Düsseldorf, Wahlkreisebeitrag für 4. Quartal 1906/07 334,90. Delmenhorst, Sozialdem. Verein für den 3. obdend. Wahlkreise 48,70. Delitzsch, Beitrag des Wahlkreises Bitterfeld-Delitzsch für 1907 150.— Dortmund, Sozialdemokr. Verein Dortmund-Hörde, 2. Quartal 07 850.— Düren-Jülich, Beitrag des Reichstagswahlkreises 12.— Duisburg, Wahlkreise Duisburg-Wülfrath, 2. Quart. 07 463,73. Emden, Reichstagswahlkreise für den 1. hannov. Wahlkreise, 2. Quartal 07 58.— Essen a. d. Ruhr, Sozialdemokr. Verein für den Wahlkreise, 2. Quartal 07 421,68. Elberfeld-Barmen, Sozialdemokr. Verein 700.— Eilenach, Restbeitrag des Wahlkreises 58,60. Falkenberg (Oberchl.), 2.— Freiburg i. Br. 40.— Freiburg i. Sasg., 9. schleswig-holst. Reichstagswahlkreise, Beitrag für 1906/07 320,38. Frankfurt a. M., Wahlkreisebeitrag für 2. Quartal 07 1100.— Fleisburg, Sozialdem. Zentralverein für den 1. u. 2. schlesw.-holst. Wahlkreise, 2. Quartal 07 208,96. Frankfurt a. O., Sozialdem. Zentralwahlverein f. d. Wahlkreise Frankfurt-Bebau, Jahresbeitrag für 1906/07 350.— Friedenau, G. R. S. 3.— Fürtch, Sozialdem. Verein für den Wahlkreise Fürtch-Erlangen, Beitrag für zwei Quartale 871,56. Greiz, Beitrag des Sozialdem. Vereins für Reuß a. L. 258.— Götting, Wahlkreisebeitrag für 3. u. 4. Quartal

06 u. 1. Quartal 07 649,82. Götting, durch die Agitationskommission 582,90 (davon Wahlkreise Götting-Laubau 2. bis 4. Quartal 1906/07 467,72, Wahlkreise Sagan-Sprottau 65,18). Goslar, Sozialdem. Kreisverein für den 13. hannov. Wahlkreise 2. Quartal 07 84,90. Guben, Reichstagswahlkreise Guben-Bübben 150.— Gera (Reuß), Sozialdemokr. Verein für Reuß i. V., Restbeitrag 352.— Gießen, G. R. S. 10.— Göttingen-Münden, 12. hannov. Wahlkreise, Restbeitrag 72.— Extrabeitrag 53.— Ea. 125.— Hannover, Restbeitrag des 8. hannov. Wahlkreise, 1. u. 2. Quart. 07 83.— Panitzsch, Wahlkreise Panitzsch-Ober-200.— Gnriha, Beitr. d. Kreiswahl. f. d. 10. schlesw.-holst. Reichstagswahlkreise 500.— Höchst-Ilfingen-Homburg, 1. nassauischer Wahlkreise 800.— Götting 37,40. Haget i. B., Sozialdemokr. Verein f. d. Wahlkreise Hagen-Schwelm 418,60. Herford, Sozialdemokr. Verein f. d. Wahlkreise Herford-Halle, Jahresbeitrag für 1906/07 189,14. Halle a. S., Sozialdemokratischer Verein f. Halle u. b. Saalkreis 430.— Hainburg, Gesamtverband, Ueberprüfung von der Reichstagswahl 1907 33 000.— Hainburg, Gesamtverband, Ueberprüfung von der Reichstagswahl 1907 6025,97. Hainburg, 2. Wahlkreise 5000.— Höhenfahra, Wahlkreise Inowrazlaw-62,36. Jüterburg-Quandlinen, Kreisverein, 2. Quartal 07 8,64. Jena, Kreiswahlverein Weimar 3, 1. Halbjahr 07 410.— Desgleichen Rückzahlung auf erhaltenen Reichstagswahlzuschuß 1. Rate 400.— Juelhoe, Sozialdemokr. Wahlverein f. d. 5. schlesw.-holst. Wahlkreise 144,88. Kopenhagen, deutlicher sozialdemokr. Verein „Vorwärts“ 3. Rate 35.— Köln a. Rh., Reg. B. 20.— Königsberg i. Pr., Restbeitrag f. d. 3. u. 4. Quart. 06 321,20. Köln a. Rh., Sozialdemokr. Verein für die Wahlkreise Köln-Stadt und Köln-Land 600.— Kiel, Restbeitrag des 7. schleswig-holst. Wahlkreises 2650.— Kattowik, Beitrag der P. B. S. für 1. und 2. Quart. 07 77,80. Karlsruhe, Beitrag des 10. hannov. Wahlkreise 432,55. Labiau-Wehlau, Kreisverein, 2. Quart. 07 8.— Lechhausen, 4. Quart. 1906/07 24,36. Leipzig, 13. schleswig-holst. Wahlkreise (Speier) 447,36. 2. Wahlkreise (Landau-Neustadt) 74,52; 3. Wahlkreise (Germersheim) 16,82; 4. Wahlkreise (Wimmsheim) 77,25; 5. Wahlkreise (Homburg) 3,51; 6. Wahlkreise (Kreuzlauten) 64,92; Gau Pfalz, Restbeitrag vom 4. Quartal 06 17,43; desgleichen vom 1. Quartal 07 54,18, insgesamt 755,79. Lützenfeld, Wahlkreise Altmühl-Joch 95.— Lehe, Zentralwahlverein f. d. 19. hannov. Wahlkreise und Bremerhaven, 2. Quartal 07 191,52. Landsberg a. W., Wahlkreise Landsberg-Goldin 161,20. Langenburg in Württemberg 13,12. Görz, 4. hannov. Wahlkreise 47,50. Lebau i. S., Jahresbeitrag des 2. schlesw.-holst. Wahlkreises für 1906/07 450,05. Lemgo, Wahlkreise Lippe, Beitrag vom 2. Halbjahr 06 49,64, vom 1. Halbjahr 07 75,28, Summa 124,92. Lüneburg, Sozialdem. Verein für den 16. hannov. Wahlkreise, Jahresbeitrag 100.— Lindenwalde, Reuß 5.— Leobischitz, Wahlkreise 2. Quartal 07 3,40. Memel, Wahlkreise Memel-Heyden 12,48. Mühlhausen i. E., Sozialdem. Verein für den Wahlkreise 88,36. München I u. II, Sozialdem. Verein, 2. Quartal 07 806,91. Martitz, Jahresbeitrag des Wahlkreises Rappoltsweiler 32,84. Mors-Neus, aus dem Wahlkreise durch G. R. S. 23,51. München, Gau Südbayern, 2. Quartal 07 131,31. Münster i. W., Beitrag des Wahlkreises Münster-Oesfeld 30.— Marburg (Hessen), Wahlkreise 20.— Meisen, 7. schlesw.-holst. Wahlkreise, 1. Halbjahr 07 936.— Minden-Lübbecke, Wahlkreise, 2. Quartal 07 23,13. Mühlhausen i. Th., Sozialdem. Kreisverein, 2. Quartal 07 24,20. Perleberg-Querfurt, Jahresbeitrag des Wahlkreises 268,15. Mannheim, 11. hannov. Wahlkreise 2. Quartal 07 900.— Melle, Beitrag des 5. hannov. Wahlkreises 50.— Mülheim a. Rh., Volksverein für den Wahlkreise M.-Wipperf.-Summersb. 2. Quartal 07 253.— Müllrich-Trebbin, Wahlkreise, 2. Quart. 07 16,10. Nürnberg-Altendorf, Kreisverein, 2. Quartal 07 965,88. Nienburg a. W., Beitrag des Wahlkreise 84,52. Neustadt (Oberschl.), Beitrag des Wahlkreises für 1906/07 36,60. Neustadt i. Poßl., Beitrag des 9. schleswig-holst. Wahlkreises 44,22. Neunkirchen, Wahlverein des Wahlkreises Oltweiler-St. Wendel 2. Quartal 1907 6,40. Nordhausen, Sozialdemokr. Verein für den Wahlkreise Nordh.-Grassauit-Poggenh. 2. Quart. 07 166,32. Oberhof, B. U. 3.— Ottenheim-Binneberg-Elmshorn, 6. schlesw.-holst. Wahlkreise, 4. Quart. 06 1252.— 1. Quart. 07 1461.— Summa 2713.— Orlau-Strehlen-Rimpsich, Wahlverein, 1. Quart. 07 50.— Osnabrück, Beitrag des Wahlkreises 169,90. Oldenburg, Sozialdemokr. Verein für den 1. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 2. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 3. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 4. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 5. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 6. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 7. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 8. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 9. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 10. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 11. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 12. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 13. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 14. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 15. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 16. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 17. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 18. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 19. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 20. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 21. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 22. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 23. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 24. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 25. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 26. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 27. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 28. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 29. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 30. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 31. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 32. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 33. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 34. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 35. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 36. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 37. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 38. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 39. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 40. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 41. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 42. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 43. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 44. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 45. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 46. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 47. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 48. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 49. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 50. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 51. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 52. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 53. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 54. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 55. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 56. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 57. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 58. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 59. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 60. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 61. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 62. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 63. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 64. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 65. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 66. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 67. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 68. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 69. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 70. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 71. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 72. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 73. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 74. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 75. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 76. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 77. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 78. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 79. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 80. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 81. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 82. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 83. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 84. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 85. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 86. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 87. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 88. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 89. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 90. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 91. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 92. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 93. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 94. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 95. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 96. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 97. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 98. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 99. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 100. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 101. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 102. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 103. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 104. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 105. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 106. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 107. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 108. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 109. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 110. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 111. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 112. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 113. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 114. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 115. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 116. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 117. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 118. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 119. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 120. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 121. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 122. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 123. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 124. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 125. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 126. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 127. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 128. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 129. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 130. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 131. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 132. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 133. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 134. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 135. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 136. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 137. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 138. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 139. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 140. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 141. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 142. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 143. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 144. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 145. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 146. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 147. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 148. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 149. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 150. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 151. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 152. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 153. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 154. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 155. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 156. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 157. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 158. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 159. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 160. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 161. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 162. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 163. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 164. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 165. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 166. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 167. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 168. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 169. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 170. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 171. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 172. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 173. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 174. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 175. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 176. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 177. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 178. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 179. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 180. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 181. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 182. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 183. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 184. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 185. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 186. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 187. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 188. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 189. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 190. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 191. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 192. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 193. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 194. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 195. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 196. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 197. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 198. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 199. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 200. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 201. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 202. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 203. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 204. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 205. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 206. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 207. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 208. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 209. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 210. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 211. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 212. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 213. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 214. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 215. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 216. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 217. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 218. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 219. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 220. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 221. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 222. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 223. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 224. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 225. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 226. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 227. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 228. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 229. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 230. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 231. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 232. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 233. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 234. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 235. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 236. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 237. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 238. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 239. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 240. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 241. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 242. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 243. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 244. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 245. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 246. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 247. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 248. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 249. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 250. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 251. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 252. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 253. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 254. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 255. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 256. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 257. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 258. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 259. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 260. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 261. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 262. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 263. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 264. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 265. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 266. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 267. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 268. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 269. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 270. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 271. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 272. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 273. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 274. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 275. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 276. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 277. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 278. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 279. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 280. oldenburg. Wahlkreise 135,80. Orlau, Sozialdemokr. Verein für den 281. oldenburg. Wahlkreise 13

zu verhüten. Daß die Regierung Militär in Belfast konzentrieren wollte, wurde geheim gehalten. Als dann aber das erste Kontingent, 400 Mann Cameron-Hochländer, plötzlich auf dem Bahnhof angekommen war, und diese dann in die Stadt marschierten, wurde der Einmarsch möglichst einflussvoll gemacht: Die Schotten hatten ihre Dubschläge und Trommeln und ein Maximengeschütz bei sich, das Musikcorps des Suffey-Regiments marschierte ihnen mit einer Marschmusik voran, und eine berittene Abteilung Garde-Dräger erwartete die Schotten an einer Straßenecke und ritt ihnen dann voran. Es sollen bis zu 10 000 Kruppen in Belfast konzentriert worden, und da nur 1000 irische Konstabler in Belfast sind, wird das englische und schottische Militär leicht die Oberhand behalten. Von der Polizei ist das königliche Emblem: ein Schild mit der irischen Krone und einem Schamrock-Kranz darum, von unbekannter Hand entfernt worden.

Vohnbewegungen und Streiks. Durch die Vermittlung des Posener Gewerbeamts ist der Schloßer-Anstand daselbst beigelegt worden. — In der Metallwarenfabrik von Jung u. Dittmar in Salzigungen sind 250 Schloßer, Polierer, Meier und Dreher wegen Vohnbewegungen in den Vorkriegszeiten. — Der große Bauarbeiterstreik in Chemnitz ist beendet. Der Essener Streik ist beendet; die Herren unter allen Umständen aufrechtzuerhalten wollten, ist beiseite; von jetzt an gilt die 10 1/2 stündige Arbeitszeit, vom nächsten Jahre an aber der Achtstundentag als vereinbart. Der Stundenlohn, der bisher für Maurer und Zimmerer 45 Pfg. betrug, wird sofort auf 47 Pfg. erhöht und für nächstes Jahr auf 50 Pfg. festgesetzt. Die Bauhilfsarbeiter erhalten pro Stunde 10 Pfg. weniger. Der Streik währte 10 Wochen. — Die von den Maschinenbauern Konzeptionsfirmen beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen haben auf Anregung der Vöhring hinausgehende Forderungen eingereicht. In Braunschweig kommen etwa 2000 Arbeiter und Arbeiterinnen, die in der Metallindustrie beschäftigt sind und sowohl in Braunschweig wie im Speesfeld und im Odenwald wohnen. — Die Vohnbewegung in Paris ruhe haben beschloßen, am 17. August in den Vorkriegszeiten zu treten. — Die Arbeiter in Brandenburg haben die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem es ihnen gelungen ist, einen neuen Vertrag mit den Unternehmern abzuschließen. Der Mindestlohn beträgt jetzt 45 Pfg., für Schloßer unter 20 Jahren 40 Pfg. Außerdem sind Zuschläge für Ueberstunden und Nacharbeit vereinbart worden. — Die Arbeiter in den baugewerblichen Fuhretrieben Manufaktur sind in eine Vohnbewegung eingetreten. Die Unternehmer weigern sich mit dem Transportarbeiterverband zu unterhandeln. Die Arbeiter bezwecken vor allem eine Herabsetzung der täglichen Arbeitszeit. — Der Streik der Maschinenarbeiter und Geschirrfabrikanten in der Schloß- und Meißnische in Eisenburg ist durch Vergleichsverhandlungen beigelegt worden. — In Kiel hat die Meistervereinigung im Verein mit dem Arbeitgeberverband beschloßen, die Löhne der Stuktureure zu reduzieren. Es ist deshalb zur Arbeitsniederlegung gekommen. Bezug ist streng fern zu halten. —

In den Steten gefordert. Die Breslauer „Volkswehr“ meldet aus Landeshut: Einem tödlichen Unfall zum Opfer gefallen ist der Genosse Gottfried Hanisch in Landeshut. Er begab sich Sonntag nachmittag zu Rade nach Wolfshain, um bei den dortigen Mitgliedern des Textilarbeiterverbandes Beiträge zu kassieren, stürzte dabei auf der Schansee vom Rade und blieb sofort tot. Er war bis vor kurzem in Neustadt O.S. als Textilarbeiter beschäftigt und wurde wegen seines Eifers und seiner Tüchtigkeit zum Verbandsbeamten in Landeshut gewählt. Hier konnte er seine Fähigkeit im Dienste des Verbandes bald erproben, während der eben zu Ende gegangenen Aussperrung der Weber war Hanisch in führender Stellung tätig. Einen untrübe liebten Genossen hat der Tod früh aus unsrer Mitte gerissen. Wir werden sein Andenken lange bewahren. —

Dritter Verbandstag der freien Gast- und Schankwirte.

Der dritte Verbandstag des Verbandes der freien Gast- und Schankwirte Deutschlands trat am Montag abend in Gera zusammen. Anwesend sind 64 Delegierte, außerdem die Mitglieder des Verbandsvorstandes, des Ausschusses usw. In seiner Eröffnungsrede wies der Verbandsvorstand Lissin-Berlin darauf hin, daß im letzten Jahre die Wirkungen des neuen Zolltarifs besonders in den kleineren und mittleren Kreisen der Gastwirte in erschreckender Weise sich fühlbar gemacht haben. Alle Waren müssen wesentlich teurer eingekauft werden, ohne daß es möglich ist, sie auch entsprechend teurer zu verkaufen. Dazu werden die Verbandsangehörigen in einzelnen Kreisen durch besondere Konzeptionssteuer usw. wesentlich belastet. Dem Ringen der Gast- und Schankwirte um Besserung ihrer Lage steht aber das große Publikum und leider auch ein Teil der Arbeiterschaft teilsnahlos gegenüber. Weil der Verband auf sozialdemokratischem Standpunkt stehe, fehle heute ein Regierungsbekämpfer, der die Delegierten begrüße, wie das letzthin bei dem gegnerischen Verbandstag der Fall gewesen sei. Der Verband der freien Gastwirte sei aber stolz darauf, seine Angelegenheiten selbst regeln zu können. (Bravol)

Nähezu. Ach, sie ahnten ja nicht, wieweit ein furchtbares Unglück über ihnen schwebte. Ob sie sich schon sorgten um mein langes Ausbleiben?

Da hätte ich es doch nicht getan! Hätte ich doch auf Peter keine gehört! Das war der Gedanke, der mir immer wiederkehrte. Und Jan Behr mochte das selbe denken. Er sah unverwandt auf den Rand des Eises und war kreideweiß im Gesicht.

Da — was war das — ? Vor uns aus dem Nebel tauchte ein schwarzer Fleck auf. War es ein Brändenpfeiler? Dann waren wir verloren. Die Scholle mußte daran zerbrechen.

Da — ein Ton! — Was war es? — Nie jemand?

Näher und näher kamen mir dem schwarzen Fleck. Nein, das konnte kein Brändenpfeiler sein. Es war ein Boot und ein Mann sah darin, der vorsichtig zwischen den Eisschollen den Weg suchte — gerade auf uns zu. Atemlos saßen wir sein Begleiter.

Da stieß das Boot an unsere Scholle. Der Mann im Boot bückte sich und warf seine Ankerkette uns zu. Nicht vor meinen Füßen fiel sie nieder. „Faßt an!“ rief er. Wir bückten uns und hielten krampfhaft den Anker fest. „Legt Euch nieder!“ kommandierte er. Gehorsam warfen wir uns aufs Eis. Ich trock auf allen breiten, immer die Kette festhaltend, bis an den Schollenrand und hammerete mich an das Boot. Während der Schiffer sich weit über den entgegengesetzten Bootstrand beugte, um das Gegengewicht zu halten, kletterte ich hinein. Und dann kam Jan Behr herangerannt, und dann waren wir beide im Schiffe, und — — „Dammil das war ein schweres Stück Arbeit gegen die Schollen an!“ jagte unser Retter. Wir starrten ihm ins Gesicht — es war Peter. Peter keine hat uns gerettet. — Kein Wort haben wir gesprochen. Ratlos und verlegen haben wir im Schiffe gesessen und Peter hat uns aus dem Schöllengewirr ans Ufer gerettet und dann sind wir ausgetiegen und Peter hat das Boot festgekettet und ist in unserer Mitte mit uns gegangen.

Da hab ich mich nicht mehr zu halten vermocht. „Peter, Peter, hab ich gerufen, Du bist kein Feigling! Du bist der Tapferste von uns dreien.“ Da sah er mich betäubert an und fragte: „Wie meinst Du das? — Ich konnte Euch doch nicht ertrinken lassen!“

Und Jan Behr hat nichts gesagt, aber die Tränen sind ihm über die Waden gelaufen und Peter Peines Hand hat er nicht wieder losgelassen auf diesem Wege. —

Seit der Zeit weiß ich, was Tapferkeit ist und Mut und Treue. Peter Peinel. Oftmals hab ich ihn später noch wieder gesehen, als er Matrose auf einem holländischen Küstenfahrer war. Manchen schönen Brief bewachte ich von ihm in meinem Briefkasten auf, bis der letzte Brief kam, den er mir geschriebenen, ein paar Tage vor seinem Ende. Als Lotje hat er in einem furchtbaren Unwetter sein Leben gelassen — für andre. Wo ich aber von einem Wunder der Tapferkeit höre, zu Wasser oder zu Lande, da denke ich dein, lieber Peter Peinel. —

Die Tagesordnung wurde dahin ergänzt, daß die Einführung der Schankkonzessionssteuer in Preußen, das Branntwein-Schenkerbot vorach, ihr früh und die Alkoholfrage sowie die Frage der Stellung des Verbandes zur Partei, zu den Gewerkschaften und zu den Boykotts als besondere Punkte beraten werden sollen. Ein Kommissar beschloß den Abend.

Am Dienstag früh wurde in die eigentlichen Verhandlungen eingetreten. Kassierer Gienke erstattet den Geschäftsbericht. Der Mitgliederbestand beträgt zurzeit 3588 gegen 2800 im Vorjahr. Der Verband zählt 40 Bahnhöfe gegen 33 im Vorjahr. Die Einnahmen in den Bahnhöfen betragen 57 850 Mark, davon wurden 33 172,51 Mark an die Hauptkasse gezahlt. Die Ausgabe der letzteren betrug 18 536,88 Mark, der Gesamtbestand beträgt 39 888,15 Mark.

Den Verwaltungsbereich erstattete Verbandsvorsitzender Lissin. Der Agitation haben sich vielfach rechte Schwierigkeiten in den Weg gestellt. Da und dort wird die Organisation sogar von Parteigenossen in der entschiedensten Weise bekämpft, diese meinen, daß eine Sonderorganisation für die Gast- und Schankwirte nicht nötig sei. Der Vorstand empfiehlt daher, einen ständigen, besoldeten Geschäftsführer anzustellen.

In der Diskussion befragt es Kaiser-Ridolf, daß die Gewerkschaften das Bestreben des Verbandes nicht gebührend würdigen. Vielfach bilden sich die jüngsten Gewerkschafts-genossen ein, ältere Parteigenossen, die auf Grund ihrer politischen und gewerkschaftlichen Betätigung das Schankwirtegewerbe ergreifen mußten, über die Schulter ansehen zu können, weil es ja — nur Duldler seien. Die Arbeiter müßten auch den Schankwirten das Recht lassen, bessere Arbeitsbedingungen sich zu erkämpfen. —

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Am 25. August, vormittags 11 Uhr und nachmittags 3 Uhr, findet in Ebeudorf im Lokale des Herrn Otto Klein die Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins statt.

- Als provisorische Tagesordnung wurde festgesetzt:
1. Wahl der Mandat-Prüfungskommission.
 2. Bericht über Organisation und Presse. Referent: Genosse Wein.
 3. Organisation und Agitation, unter Hervorhebung der letzten Reichstagswahl. Referent: Genosse Richard Wittig.
 4. Der Parteitag in Essen und Wahl eines Delegierten.
 5. Wahl der Delegierten zum nächsten Bezirkstag.
 6. Stellungnahme zur nächsten Gemeindevertreter-Konferenz.
 7. Besondere Anträge.

Folgender Antrag ist seitens der Niederschöbeleber und Schnarsleber Genossen eingegangen:

Der § 3 des Statuts möge dahin ausgebeutet werden, daß Mitglieder, welche länger als 1 Monat arbeitslos sind, ebenfalls vom Beitrag befreit sind.

Eintritt nur gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte. Die Kreisleitung. J. A. W. Ludwig.

Remsdorf, 8. August. (Ein Fortschritt) ist auch bei uns zu verzeichnen. Weil sich in den letzten Jahren die Einwohnerzahl von einigen hundert bis über dreitausend vermehrt hat, hat die Gemeinde einen Geistlichen bekommen, der am Sonntag seine erste Predigt hielt. Man sieht also, daß man der Einwohnerzahl entgegenkommt. In anderen Dingen ist man unzugänglich, davon können unsre Gemeindevertreter ein Liedchen singen. Unser Genossen im Gemeinderat beantragten die Pflasterung eines Fußweges der Sudenburger Straße. Hier wurde vom Ortsvorsteher angeführt, es sei kein Geld vorhanden. Ganz richtig, auch wir wissen, daß kein Geld vorhanden ist. Darum soll man Kapital aufnehmen und einige hundert Mark Zinsen jährlich zahlen. Als man eine Kirche bauen wollte, hat man auch gewagt, wo Kapital zu haben ist. Die Gemeinde muß für dieses geborgte Geld jährlich 500 Mark Zinsen bezahlen aus ihrem Steuerfußel. Trotzdem der Antrag auf Pflasterung mit einer Stimme Mehrheit angenommen worden ist, erklärte der Ortsvorsteher: „Und ich lasse doch nicht pflastern!“ Unsre Gemeindevertreter beantragten auch die Vermehrung der Gemeindevertreter. Das wurde schnell abgelehnt. Trotzdem man vorher Bestrafung einführen wollte für diejenigen, die ohne Entschuldigung der Sitzung fern bleiben. Hier wird keine Mühe auf die Einwohnerzahl genommen, es liegt kein Bedürfnis vor, wie bei der Anstellung eines Geistlichen. Die paar Männlein werden schon besorgen, was für die Gemeinde von Wert ist. Man hätte den Antrag vielleicht angenommen, aber die Angst, daß einige Sozialdemokraten mitinzuziehen würden, führte zur Ablehnung. —

Burg, 8. August. (Ein Stübchenbrand) entstand am Dienstag abend in der Wohnung des Arbeiters D. Boigt, Dreiter Weg 17. Vernichtet wurden zwei Bettstellen, Matrasen, Betten, Kleidungsstücke und auch etwas Mobiliar. Wie das Feuer entstanden ist, weiß man nicht; vermutlich ist durch das offen stehende Fenster ein Streichholz geworfen worden. —

(Erschossen) hat sich am Mittwoch vormittag ein auf der Magdeburger Promenade wohnender junger 21 jähriger Mensch in seinem Bett mittels Revolvers. Wahrscheinlich ist der Grund in einem chronischen Leiden zu suchen. —

Gommern, 8. August. (Eine Schießaffäre) hat sich am Montag abend auf dem benachbarten Neugut zugetragen. Im Verlauf einer Streiterei zwischen den dort wohnenden Familien kam es zu Tätlichkeiten, während derer der Arbeiter Kopska dem 19jährigen Arbeiter Otto Wendland aus einem Revolver eine Kugel in den Hals schloß. Der sofort hinzugekommene Arzt ordnete die Ueberführung ins Kaspelbergkrankenhaus nach Magdeburg an. Die Speiseröhre soll arg verletzt sein. Der Täter wurde polizeilich festgenommen und nach seiner Vernehmung an das königliche Amtsgericht abgeliefert. —

Döberleben, 8. August. (Das der ich ö n ste Saal) der Stadt nun der Arbeiterschaft zur Verfügung steht, hat einige Leuchten in untrer Stadt arg verschmutzt. Widerlicher Geschäftspatriotismus, gepaart mit christlicher Demagogie, versuchte mit allen Kräften der Ueberredung in letzter Stunde noch ihn uns zu entreiben. Man bot dem Wirte an, sämtliche entstandenen Kosten bezahlen zu wollen, wenn er die Abhaltung der Versammlung am letzten Sonntag unterlag hätte; schriftlich aber wollte man es nicht machen, jedenfalls um auch ihn in letzter Stunde noch an der Nase herumzuführen. Das ist die noble Kampfesweise derer von Weich und Bildung, derer die in Militarismus schwärmen, und die so viel Königskrone mit sich herumschleppen, als sie Geld imbeutel haben. Zu arm im Geiste, um im offenen Redekampf ihren Mann zu stehen, so feig, um der Arbeiterschaft Aug in Aug gegenüberzutreten, müssen sie die Schleichwege hinterhältiger Schikanen beschreiten, um zum ersehnten Ziele zu gelangen. Nachdem nun trotz aller Bemühungen der Wirt nicht zum Wortbruch zu verleiten war, glaubte ihm der Kriegerverein seine besondere Beachtung kundgeben zu müssen. Sang- und Klanglos zog er mit seinen Anhängern ab. Sein Scheiden bedeutet für das Lokal allerdings nur wenig, hintermalen die Herren sich nur zu ihren paar Versammlungen im Jahre sehen lassen. Für die Arbeiter erwächst auch aus diesen Vorgängen die Pflicht, sich ganz auf eigne Füße zu stellen, um den Platz, an dem sie ihre Interessen vertreten und beraten können, auch für die Zukunft zu behaupten. Die arbeitende Jugend aber wird sich jetzt in diesem Lokal tummeln; am kommenden Sonntag findet dort Tanz statt, zu dem jeder willkommen ist. —

(Zehn Mark für das Wort „Streikbrecher“.) Weil der freigeorgisierte Maurer Weder in einer christlichen Versammlung von Stroichen und Streikbrecher gesprochen hatte, fühlte sich der frühere Kassierer der hiesigen Bahnhöfe der Maurer beleidigt. Er stellte Strafantrag und erzielte vor dem Schöffengericht die Verurteilung Weders zu 10 Mark Strafe, da das Gericht annahm, in dem Worten: „Ert befehlen die große Posten im Verband und nachher werden sie Streikbrecher“, läge eine Kennlichmachung und Beleidigung. Benannt hatte Weder den Kläger nicht. —

(Für alte Arbeiter das Arbeitshaus.) Der 61 Jahre alte Arbeiter Ehle wurde zu 8 Wochen Haft und Ueberweisung an das Arbeitshaus wegen Diebstahls verurteilt. Ehle, ein Arbeiter, hatte am 17. Juli in Zeit seine Entlassung aus dem Arbeitshaus sowie eine Freilassung zur Bahnbenutzung erhalten. Da er seine Verwandten hier nicht antraf, bettete er und wurde nach 3 wöchiger goldener Freiheit am 19. Juli wieder ergelassen. Auf die Frage, warum er nicht gearbeitet habe, gibt der Schwächliche, kleine Mann an, er sei krank und habe keine Arbeit finden können. Wir glauben ihm das aufs Wort, solche ausgelegte Gestalten stellt kein Unternehmen ein. —

Osterwieck, 7. August. (Arbeiterfänger.) Es ist bemerkenswert, daß so viele organisierte Arbeiter sich noch in den bürgerlichen Gesangsvereinen herumdrücken, trotzdem die Verhandlungen auf dem Zornetrag in Worms gezeigt haben, daß man unsre Genossen in solchen Vereinen gar nicht haben will. Aber man fängt sich augenscheinlich weit wöhrer, wenn man überparteiliche Juristische Kreise anruft, als wenn man im Arbeitergesangsverein Freiheits- und Arbeiterlieder singen soll. Es ist hohe Zeit, daß die organisierten Arbeiter von Osterwieck sich auf sich selbst besinnen und dem hiesigen Arbeitergesangsverein beitreten. —

Schnabeck, 8. August. (Eine Schreckenstat.) Am Dienstag nachmittag gab der 30jährige Bäckermesser Otto, Krausestraße 15 wohnhaft, zwei Schüsse auf seine 28jährige Ehefrau ab und traf sie an der Schläfe. Sodann richtete er drei Schüsse auf sich selbst und durchschlug sich mit einem großen Messer den Hals. Die leichtere verletzte Frau Otto wurde in das Schneidersche, der sehr schwer verletzte Mann in das städtische Krankenhaus gebracht. Beide Verletzte waren bisher noch nicht vernehmungsfähig und werden wohl schwerlich am Leben bleiben. Ueber die Motive zur Tat verläutet, daß Otto von seiner Frau wiederholt Geld verlangte, da das Geschäft nicht vom besten ging. Die Pflegenurter der Frau hat auch wiederholt namhafte Beträge gezahlt, verweigerte aber die Herausgabe des ganzen Vermögens. Der Täter galt als ein stiller, aber zum Jaghorn neigender Mensch. Der Ehe ist ein dreijähriger Knabe entsprossen. —

Schnabeck, 8. August. (Vohnende Arbeit.) Auf der Dingerstraße von R. Kühn, Schnabeck, werden laut Inserat der „Schnabecker Zeitung“ Arbeiter für dauernde und lohnende Arbeit gesucht. Das Inserat ist recht verlockend, aber in der Praxis sieht es doch etwas anders aus, denn es werden dort Stundenlöhne von 25, 27 1/2 und 30 Pfg. gezahlt; die Ueberarbeiten könnten auch sehr gut eine Aufbesserung bringen. Wir verstehen unter „lohnender“ Arbeit bei den teuren Lebensmittelpreisen etwas anderes. Auch wünschen die Arbeiter vom Meister Geistes eine bessere Behandlung, denn die Arbeiter sind nicht mehr willens, sich alles gefallen zu lassen. Die beste Abhilfe aber kann nur eine straffe Organisation schaffen. Es ist daher Pflicht eines jeden Arbeiters — um nicht als Herrkäse der Arbeitgeber zu gelten — sich der Organisation, dem Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiterverband, anzuschließen. Hinein in die Organisation, denn vereinigt sind wir nichts, verteilt aber eine Kraft! —

(Parteilichbericht.) Am Donnerstag fand im „Bürgerhaus“ die regelmäßige Parteiführung statt. Anwesend waren 18 Delegierte; entschuldigt fehlten je ein Delegierter der Metallarbeiter, Holzarbeiter und Fabrikarbeiter, unentschuldig ein Delegierter der Maschinen- und Heizer und beide Delegierte der Maler. Die Einnahme im zweiten Quartal betrug 335,66 Mark, die Ausgabe 304,81 Mark. Die Bibliotheksliste hatte eine Einnahme von 158,18 Mark, eine Ausgabe von 88,75 Mark. Nach kurzer Aussprache wurden dem Tabalarbeitern 50 Mark bewilligt. —

Bermischte Nachrichten.

* Die australischen Ureinwohner. Obwohl die Ureinwohner Australiens dem Untergang geweiht sind, ist die irrtige Anschauung zu berichtigen, als seien die Ureinwohner Australiens armlische Gestalten. Es sind vielmehr vielfach athletische Figuren, nur von großer Schlantheit des Geistes. Dem Europäer fällt es sehr leicht, sich mit ihnen auf dem moralischen Boden zu verständigen, viel leichter als mit Mongolen oder Negern. Ihre Fehler sind lediglich Kinderfehler: sie lügen, oder sie fehlen nicht. Zur Zeit der Geschlechtsreife, das heißt im Alter von 5 bis 10 Jahren, bildet sich auf dem ganzen Körper ein dichter gelber Flaum, ein goldblonder Pelz, der Neß des ursprünglichen Felles des Menschen. Im übrigen dürfte die Zinnoberfarbe der Australier eine Schutzfarbe sein entsprechend der rötlichen Färbung des Bodens. Das größte Geheimnis bildet die Rassenmischung der Australier. Von evidenten Lokalen, zum Teil ganz modernen Weimischungen abgesehen, stellen die Australier eine einheitliche Rasse dar. Der Schadel der Australier besitzt sehr nahe Beziehungen zum Pithekanthropus. Von einer dem letzteren ähnlichen Vorfahrenfamilie haben sich die Schadel der Neandertalppen in einer Richtung, die der Australier in anderer Richtung entwickelt. Die Ureinwohner Australiens sind niemals über See gekommen, höchstens über schmale Landbrücken, sondern vom jetzigen Westaustralien aus sind die Ureinwohner zusammenhängend nach Westen zu angekommen, mit einer jetzt verschundenen Landmasse, die wahrscheinlich einen Teil Indiens darstellte. Vielleicht sind auch von dort aus vermischte Rassen herübergewandert. Mehr Wahrscheinlichkeit aber hat die Annahme, daß die Einwanderung in einem wenig entwickelten Zustand der Menschheit stattgefunden hat, daß also die Australier wirklich eine generalisierte, einheitliche, primitive Rasse darstellen. —

* Dynamit und Dynamo kontra Hai. Dem Briefe eines jungen Seemanns aus St. Thomas (Westindien) ist zu entnehmen, lieber eine originelle Vernehmung von Gattischen muß ich Euch noch berichten. Einer der größten Ueberstände des Hafens von St. Thomas ist die Anwesenheit einer Menge von Haien, die uns nicht gestattete, außer in ganz feichtem Wasser am Ufer das bei der großen Hitze so notwendige Bad zu nehmen. Nachdem nun dieser Tage zwei Negers beim Baden von den gefährlichen Uebernehmern verschlungen worden waren, kam der Ingenieur eines hier ankernden amerikanischen Schiffs auf den eigenartigen Gedanken, die Haien mit Dynamit zu töten. An eine Angel, die aus fingerdicke Eisen geschmiedet war, wurde ein Stück Speck von 5 Pfund gesteckt. In dem Speck war eine Dynamitpatrone verborgen, die mit einem elektrischen Draht neßfäden verbunden war. Der Köder wurde an einem starken Seil zu Wasser gelassen und das andre Ende des Drahtes mit einer elektrischen Batterie in Verbindung gebracht und man wartete auf den Erfolg. Es dauerte nicht lange, als ein 12 Fuß langer Hai am Ped des Schiffes auftauchte, sich auf den Köder legte und den ledernen Bissen verschlang. Der gemalte Gattöder drückte auf den Knopf der Batterie und mit einer Wasserföhne flohen zugleich die Haie der zertrümmerten Gänge des Meeres in die Luft. Auf dieselbe Art wurde innerhalb 10 Tagen acht große Haien der Garais gemacht. Durch den Erfolg ermutigt, versuchte nunmehr der Ingenieur, die tüchtigen Tiere durch Elektricität zu töten. An ein dünnes, sonst zur Startstromleitung dienendes Kabel wurde die Hartangel befestigt und dann, mit dem üblichen Köder versehen, ins Meer versenkt. Das obere Ende des Kabels wurde mit einer Dynamomachine an Bord in Verbindung gebracht. Es dauerte nicht lange, bis ein großer Hai während an der Angel lag. Nun wurde ein Strom von 200 Volt durch das Kabel geschickt, aber nur mit dem Erfolg, daß die Bestie wie rauchend das Wasser peitschte. Erst bei 750 Volt Strom schoß der Hai auf einmal fast ferzengerade aus dem Wasser, um dann regungslos niederzufallen. Es war erreicht. Voller Freude halten jetzt die Negers ihren Todfeind in Fischerböden an Land, um ihn triumphierend fürs Mahl zu bereiten. Sommer besser, daß sie ihn verzehrten, als daß er sie gefressen hätte. —

